

Herrschaftsbildung und wirtschaftlicher Mißerfolg – Guntersdorf im späten Mittelalter (1258-1476)

Von *Markus Jeitler*

Einleitung

Die Geschichte unseres Ortes läßt sich in den Jahrzehnten nach seiner ersten schriftlichen Nennung (1108 bzw. 1141)¹ mangels erhaltener Quellen so gut wie nicht erfassen. Dies liegt vermutlich daran, daß ein großer Teil des Melker Stiftarchivs im Jahre 1297 einer Feuersbrunst zum Opfer fiel und somit wohl auch für unsere Fragestellungen relevante Stücke verloren gingen. Aus späteren Hinweisen und Überlieferungen kann man aber feststellen, daß das Stift Melk bis 1538 weiterhin die Lehenshoheit in Guntersdorf innehatte und seine Güter jeweils an Lehensträger ausgab, was noch auszuführen sein wird. An bisherigen Zusammenfassungen zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Geschichte Guntersdorfs seien ein Beitrag von Joseph Feil,² dem der entsprechende Artikel in der „Topographie von Niederösterreich“³ im wesentlichen folgt, und eine Zusammenstellung von Gertrude Langer-Ostrawsky im Heimatbuch des Bezirkes Hollabrunn genannt.⁴ Die Zeit der Übernahme der Herrschaft durch die Familie der Wallseer wird schließlich durch Karel Hruza exemplarisch behandelt;⁵ Ignaz Franz Keiblinger geht in seinem umfangreichen Werk über die Geschichte des Stiftes Melk im Rahmen der Darstellung der Pfarre Wullersdorf ebenfalls auf Guntersdorf ein.⁶ Darüber hinaus konnten weitere Hinweise gefunden werden, die das Gesamtbild abrunden bzw. für Großnondorf neue Erkenntnisse bringen werden.⁷

Besitzungen zu Guntersdorf.

Die ersten Nachrichten, die die Geschichte unseres Ortes im 13. Jahrhundert beleuchten, betreffen das Stift Heiligenkreuz. König Ottokar II. Přemysl bestätigt im Jahre 1258 die Schenkung des Albero von Leis über vier Mansen, aus seinem Eigengut, die er nun zu seinem Seelenheil dem Stift übergibt.⁸ Diese Schenkung wird am 24. Februar 1259 von Albero nochmals bekräftigt, wobei diesmal darauf hingewiesen wird, daß dieser Besitz von seinen Vorfahren stamme.⁹ Der Heiligenkreuzer Besitz zu Guntersdorf erfährt 1285 eine Erweiterung, als Wulfing von Arnstein an seinem Sterbebett mit Zustimmung seiner Frau Gertrud für sein Seelenheil dem Stift einen Hof, der zu Michaeli (29. September) zehn Pfund dient, übergibt.¹⁰ Am 8. Juli 1285 verpfändet Gertrud, nunmehr Wulfings Witwe, dem Stift Heiligenkreuz offenbar diesen Hof zu Guntersdorf mit dem Gelddienst von 10 Pfund¹¹ und am 22. November 1285 schenkt sie – diesmal als Gertrud von Wasserberg – dem Stift für einen Jahrtag zu ihrem und ihres verstorbenen Gemahls Gedenken ein Pfund Pfennig jährlicher Gülte zu Guntersdorf.¹² Das Stift Heiligenkreuz hatte dann bis ins 14. Jahrhundert verschiedene Dienste zu Guntersdorf inne, wie noch auszuführen sein wird.

Das Stift Klosterneuburg hatte ebenfalls Schenkungen zu Guntersdorf erhalten, die 1264 von Ulrich von Merkersdorf verfügt wurden; demnach sollten nach seinem Tode zwei Lehen und zwei Höfe („*curtes*“) in Guntersdorf, die jährlich 18 Schilling dienen und die seine verstorbene Gemahlin Agnes von Sachsengang mit Zustimmung ihres Bruders und der anderen Erben vererbt hat, dem Stift Klosterneuburg übergeben werden.¹³ Ob diese Stiftung dann tatsächlich durchgeführt wurde, ist jedoch unklar; immerhin hatte Klosterneuburg seit 1189/92 drei Lehen als Besitz zu Guntersdorf¹⁴ und Nachweise desselben lassen sich bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts nachweisen.¹⁵

Die Familie der Ruckendorfer.

Im Jahre 1295 erfährt man erstmals von Beziehungen der Familie der Ruckendorfer.¹⁶ zu unserem Ort, wobei zunächst offenbleiben muß, seit wann diese bestehen. Immerhin ist aber von einem Drittelanteil am Haus zu Guntersdorf die Rede, womit sich nun auch die Feste bzw. das nachmalige Schloß nachweisen läßt. Die Geschichte dieser aus dem heutigen Maria Roggendorf stammenden Familie¹⁷ ist bislang wenig bearbeitet und würde auch hier zweifellos den Rahmen sprengen.¹⁸ Dennoch seien hier einige Bemerkungen gestattet. Als erster Ruckendorfer gilt ein Pilgrim, der 1230 eine Schenkung Herbords von Rußbach an das Stift Zwettl bezeugt.¹⁹ Im Jahre 1255 ist ein Ritter *Hainrich de Ruchendorf* Zeuge diverser Schenkungen des Heinrich von Seefeld an das Stift Klosterneuburg,²⁰ ebenso 1259 bei der Schenkung des Albero von Leis an das Stift Heiligenkreuz.²¹ Der Name Heinrich tritt neben Ulrich später noch auf; 1285 begegnen unter den rittermäßigen Zeugen einer Rechtshandlung Heinrichs IV. von Kuenring-Weitra „der ältere“ Ulrich von Ruckendorf mit seinem Sohn Ulrich sowie unter den Klienten Heinrich „den Sohn des Ruckendorfers“ und Otto von Ruckendorf.²² Demnach hatte der ältere Ulrich zwei Söhne namens Ulrich und Heinrich, das genaue Verhältnis zu Otto ist unklar. Alle waren jedoch Gefolgsleute der Kuenringer und dabei standesgemäß unterschieden. Einer der beiden Ulriche tritt im selben Jahr als Zeuge der Schenkung Gertruds von Wasserberg an das Stift Heiligenkreuz auf.²³ Der Treueschwur des Ritters Ulrich von Ruckendorf, Bürger zu Wien, gegenüber Herzog Albrecht I. zu Klosterneuburg am 21. Februar 1288 läßt sich ebenfalls weder auf den Vater noch auf den Sohn beziehen.²⁴ Der ältere Ulrich verstarb nämlich offenbar erst um 1290,²⁵ jedenfalls vor dem 28. April 1291.²⁶ Anscheinend hatte er für den Fall seines Todes keine ausreichenden testamentarischen Verfügungen getroffen, oder solche wurden angezweifelt, denn wir erfahren um diese Zeit von entsprechenden Erbstreitigkeiten seiner Nachkommen. Die Verteilung des Erbes unter seinen Söhnen, Töchtern und dem Schwiegersohn mußte schließlich von Schiedsrichtern überwacht werden, von denen zwei, Heinrich von Breitenfeld und sein Bruder Konrad, namentlich bekannt sind.²⁷ Eine der Töchter hieß laut Zeugnis der beiden Herren Agnes und war mit einem Herrn Hayme, Sohn des Ott aus Wien, verheiratet. Sie übergab ihrem Mann ihr Erbteil außer 10 Pfund Gülten, die sie dem Stift Heiligenkreuz vermachte.²⁸ Diese Erbschaftsangelegenheiten werden am 28. Juli 1291 nochmals erwähnt, als Friedrich von Ruckendorf dem Heinrich von Stinkenbrunn und dessen Frau Berchta diverse

Dienste zu Stinkenbrunn bestätigt. Die Eigentumsrechte waren nach dem Tode seines Vaters an Friedrich gefallen und nun führte er den Verkauf mit Zustimmung seiner Brüder an Heinrich durch. Friedrichs Brüder sind als Zeugen angeführt, es handelt sich um Ulrich und Heinrich von Ruckendorf, wobei Ulrich auch als „geswei“ des ebenfalls genannten Heinrich von Breitenfeld bezeichnet wird.²⁹ Die Wahl als Schiedsrichter im Erbschaftszwist fiel daher nicht von ungefähr auf ihn und seinen Bruder Konrad! Aus dem selben Jahr 1291 ist eine weitere interessante Urkunde zu Friedrich von Ruckendorf bekannt. Sie nennt nicht nur seine Gemahlin Mechthild, sondern weitere ehemalige Besitzungen seines Vaters Ulrich, der sich auf zwölf Hofstätten, einen Baumgarten und zwei Lehen vor der Stadt Eggenburg beziehen. Davon hatte er zwei Pfund Zins aus Geldnot um 16 Pfund Wiener Münze an Heinrich von Stinkenbrunn und seine Frau Berchte verkauft. Gleichzeitig überantwortete Friedrich alle seine Rechte daran der Johanniterkommende zu Mailberg und versprach, diese mit seinem Bruder Heinrich von allen Ansprüchen frei zu halten.³⁰ Damit beginnen offensichtliche wirtschaftliche Schwierigkeiten der Ruckendorfer, die das ganze letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts prägen. Am 13. Jänner 1295 bestätigt Herzog Albrecht I. unter anderem, daß die Brüder Ulrich, Heinrich und Friedrich von Ruckendorf ihre Lehen, namentlich das Dorf Stoitzendorf, aufgegeben haben und schenkt dasselbe an das Stift Klosterneuburg.³¹ Friedrich von Ruckendorf ist danach noch einmal urkundlich faßbar, als Leutold und Alber von Kuenring im Jahre 1298 ihre Schenkungen zu Guntersdorf an ihren Schwager Eberhard (IV.) von Wallsee und seiner Frau Maria als rechtmäßiges Eigen übergeben haben; Friedrich von Ruckendorf hatte dabei einen Wald inne.³² Von Ulrichs zweitem Bruder Heinrich von Ruckendorf werden wir später noch hören. Der gleichnamige dritte Sohn Ulrichs von Ruckendorf teilte das Schicksal wirtschaftlicher Turbulenzen mit seinen beiden Brüdern. Über diese Vorgänge sind wir dank einiger urkundlicher Nachweise recht gut unterrichtet, denn er versuchte die Sanierung seiner Besitzungen und Geschäfte mit Hilfe der Wallseer, einer Familie, die erst seit einigen Jahren im Lande war und zum Gefolge des neuen Landesfürsten zählte. Sie begannen alsbald herrschaftsbildend tätig zu werden, sodaß ihnen die Probleme des eingesessenen Ruckendorfers wohl gerade recht kamen. Damit beginnt aber auch die bis 1476 dauernde Beziehung dieser bedeutenden Familie mit unserem Ort Guntersdorf. Da sich der Vorgang der Inbesitznahme über einige Jahre erstreckte, soll er hier ausführlicher dargestellt werden.

Am 19. August 1295 beurkundete Ulrich von Ruckendorf, daß Eberhard (IV.) von Wallsee für ihn um eine bestimmte Summe Geldes und Silbers eine Bürgschaft übernommen habe, die bis zum 11. November desselben Jahres gelten solle. Dafür versetzt ihm Ulrich sein Drittel am Haus (also der Burg) in Guntersdorf als Pfand und er solle Eberhard auch für alle eventuellen Verluste entschädigen. Dies wird in Kraft treten, falls die gebürgte Summe bis zum festgesetzten Termin nicht ausbezahlt würde.³³ Dabei dürften sich nun weitere Schwierigkeiten für Ulrich von Ruckendorf ergeben haben, denn er nahm eine zweite Geldsumme auf: Am 17. Oktober 1295 läßt er nämlich festschreiben,³⁴ daß Eberhard von Wallsee für zwei auf den 11.

November fällige Summen sein Bürge geworden sei, die er bei Leman dem Juden³⁵ und Heinrich unter den Lauben hat. Ulrich setzt wiederum sein Drittel am Haus zu Guntersdorf ein und verspricht Eberhard aus dessen Verpflichtung zu lösen und ihm Schäden (Zinsen) bzw. Verluste zu ersetzen.³⁶ Außerdem übergab er Eberhard seine vorher gesiegelte Urkunde (wohl jene vom 19. August 1295).³⁷ Doch die Lage spitzte sich für Ulrich weiter zu: Am 9. November, also drei Tage vor der Fälligkeit der Bürgschaft, läßt er beurkunden, daß Eberhard von Wallsee sein Bürge gegenüber Heinrich unter den Lauben (für die 8 Mark 1 Vierdung lötigen Silbers und 12 Pfund 20 Pfennig) und dem Juden Leman (nämlich die 25 Pfund Wiener Pfennige) sei und die Auslösung nun auf den 6. Jänner 1296 festgesetzt werde; für die Begleichung der Zinsen soll jedoch zunächst Eberhard aufkommen. Geschieht dies nicht, so hat Ulrich ihm jeden bis zum 1. Februar 1296 entstandenen Schaden zu ersetzen, selbst wenn er Eberhard bis dahin ausgelöst haben sollte. Darüber hinaus soll Eberhard das Drittel am Haus zu Guntersdorf übernehmen, das dann als rechtmäßiger Kauf gelte. In diesem Fall muß Eberhard allerdings einen durch drei Schiedsrichter bestimmten Ausgleich zahlen. Das Geschäft hat überdies von Ulrichs Frau und Kindern bestätigt zu werden. Als Zeuge und Siegler fungiert hierbei unter anderen Leutold von Kuenring, den Ulrich als seinen Herrn bezeichnet.³⁸ Die Ergebnisse dieses Vertrages werden am 13. Dezember 1295 nochmals für die bei Leman geliehene Summe bekräftigt.³⁹ Irgendwie scheint sich die Lage Ulrichs von Ruckendorf während des Jahres 1296 offenbar entspannt zu haben, doch zu Anfang des folgenden Jahres war es um seinen Anteil an der Burg zu Guntersdorf endgültig geschehen: Am 13. Jänner 1297 verpflichtet er sich gegenüber Eberhard von Wallsee, daß Einverständnis seiner Frau Elspet zum Verkauf seines Drittelanteils und des davor liegenden Hofes – jedoch ohne Äcker – zu erwirken, damit auch sie alle Rechte darüber aufgabe.⁴⁰ Ulrich hatte aber anscheinend mit Ulrich von Grund inzwischen ebenfalls hinsichtlich des unausweichlichen Verkaufs willen verhandelt, denn dieser beurkundet nun eine Woche später, daß er freiwillig zugunsten Eberhards von Wallsee von diesem Geschäft zurücktrete und sogar allfällige Ansprüche von Ulrichs Bruder Friedrich von Ruckendorf bereinigen wolle.⁴¹ Der letzte Akt in diesem Drama erfolgte schließlich am 29. Juni 1297, als er nämlich „im Vnterrais“ gelegene 16 Joch mit Zustimmung seiner Frau Elspet und seiner zehn Kinder (Elspet, Lieb, Margred, Hainrich, Nykla, Ott, Pernolt, Wernhart, Friderich und Ulrich) um 29 Pfund Wiener Pfennige an Hadmar und Rapot von Falkenberg verschreibt. Die Grundflächen sind Eigen, das die Falkenberger den Herrn von Ratelnberg und deren Ehefrauen ausgelöst und gekauft hatten. Löst Ulrich von Ruckendorf dieselben also bis zum 11. November nicht aus, so sollen sie den Falkenbergern und deren Erben gefleht frei sein, zudem muß das Geld direkt ins Haus der Falkenberger überbracht werden.⁴²

Inwieweit bei diesen Bürgschafts- und letztlich Verkaufsaktionen auch eine gewisse politische Komponente mitgespielt hat, ist genauso wie die eigentlichen Hintergründe der wirtschaftlichen Probleme Ulrichs von Ruckendorf unklar. Leutold von Kuenring, Ulrichs Herr, beteiligte sich jedenfalls 1295/96 an einem Aufbruch gegen Herzog Albrecht I., versöhnte sich aber danach wieder mit ihm und konnte –

abgesehen von Besitzverlusten – seine Ämter behalten.⁴³ Die Position der Wallseer wurde in diesem Konflikt demgegenüber als treue Parteigänger Albrechts weiter gestärkt.⁴⁴ Denkbar wäre auch ein Zusammenhang über die Verschwägerung der Kuenringer mit den Wallseern – Eberhards Frau Maria⁴⁵ war schließlich die Schwester Albers von Kuenring und Leutolds Cousine.⁴⁶ Darüber hinaus hatte Eberhard von Wallsee hiermit gegenüber der führenden Schicht der Wiener Judenschaft eine hohe Kreditwürdigkeit erwiesen, was ihm für weitere derartige Geschäfte zum Vorteil gereichen konnte.⁴⁷

Ungeachtet dessen begann Eberhard von Wallsee seine Guntersdorfer Besitzungen zu arrondieren und auszubauen: Am 4. Jänner 1298 bestätigen die Brüder Hadmar und Rapot von Falkenberg den Verkauf ihrer Guntersdorfer Güter an Eberhard, der dafür denselben Preis bezahlen solle, den sie selbst seinerzeit beglichen hatten; geerbtes Gut solle nach Meinung ihres Schwagers Ulrich von Kapellen allerdings gesondert bemessen werden.⁴⁸ Ein Kaufpreis oder die Größe der Liegenschaften werden zwar nicht genannt, doch werden sicher zumindest die im Jahre 1297 von Ulrich von Ruckendorf erworbenen Äcker darin begriffen sein. Andere Rechte betreffen wohl den Zehent des Stiftes Melk, der vorher an Elsbet von Lengenbach verlehnt war; sie hatte diese am 24. April 1293 mit Zustimmung ihres Mannes Friedrich, Kämmerer in Österreich, an die beiden Falkenberger Brüder verkauft.⁴⁹ Der Verkauf an Eberhard von Wallsee wird danach von Hadmar und Rapot von Falkenberg am 26. August 1298 nochmals bestätigt.⁵⁰ Leutold und Alber von Kuenring hatten noch zuvor am 17. Jänner 1298 festgehalten, daß sie ihren Schwager Eberhard von Wallsee und seiner Frau Maria sowie deren Erben „aus guter Gesinnung“ ihre verlehnten Güter zu Guntersdorf, nämlich eine Hofstatt mit 22 Joch und 3 Joch Wiesen sowie 3 Pfund 10 Pfennige Gülten von Leutold bzw. die „neuen Weingärten“, den Wald, den Friedrich von Ruckendorf hat, und ebenfalls Gülten von Seite Albers. Im Falle des Todes von Maria und Eberhards möglicher Wiederverheiratung sollen die daraus entsprungenen Kunder jedoch nicht erbberechtigt sein.⁵¹ Die bezüglich Guntersdorf aber am wichtigsten erscheinenden Rechtshandlung schloß Eberhard von Wallsee am 26. September 1298 mit Abt Konrad von Melk ab, der ihm bestätigte, den Zehent und die bereits an ihn vergebenen Lehen für alle Zeiten zu verleihen, was auch für seine Erben gelten solle; dieses Recht wird aus besonderen Gunsten überdies auf seine Frau Maria und seine Töchter ausgeweitet, sofern er ohne männlichen Erben sterben sollte.⁵² Im Verlauf der Jahre 1300 und 1301 kann Eberhard von Wallsee weitere Besitzungen zu Guntersdorf erwerben, wodurch die Herrschaft geschlossen wird, da man ansonsten von keinen anderen größeren Grundherrschaften im Ort nun Kenntnis hat. Diese Einkünfte und Güter betreffen Eckhart und Otto die Märel samt Eckharts Sohn Rüdiger;⁵³ Sophia, die Witwe Heinrichs Jehgen von Ruckendorf⁵⁴ und Heinrich von Breitenfeld, was u. a. der Ritter Ulrich von Ruckendorf und ein anderer Ulrich von Ruckendorf bezeugen. Die Gleichstellung Heinrichs Jehgen von Ruckendorf mit dem oben genannten Heinrich von Ruckendorf ist nicht ganz beweisbar, da sein Beiname vorher nicht aufscheint. Auffällig ist jedoch, daß er überhaupt zu Guntersdorf Besitz hatte, der sogar mit 400 Pfund Wiener Pfennige recht hoch bewertet ist. Unser oben

ausführlich behandelte Ulrich von Ruckendorf könnte nun mit dem hier genannten „Ritter Ulrich von Ruckendorf“ gemeint sein, während der andere gleichnamige Zeuge wohl sein schon 1297 genannte Sohn ist.⁵⁵

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß neben dem Stift Melk eine Reihe anderer Familien und Klöstern in Guntersdorf begütert waren, wobei den Kuenringern und den Ruckendorfern als ihren Gefolgsleuten eine besondere Bedeutung zukommt. Die Rolle des Stiftes Melk ist jedoch wegen der umfangreichen Archivverluste nicht eindeutig zu klären, speziell was das (Lehens-) Verhältnis zu den Kuenringern und Ruckendorfern betrifft. Wir erfahren daher z. B. auch nicht, wer die beiden anderen Drittel am „Haus“ zu Guntersdorf besaß,⁵⁶ wie die Ruckendorfer zu ihren Besitzungen kamen und ob sie dort überhaupt Eigenbesitz hatten. Eberhard (IV.) von Wallsee konnte ab 1295 die wirtschaftlichen Schwierigkeiten eines Ruckendorfers ausnützen und sich in weiterer Folge sukzessive eine Herrschaft aufbauen, was im Rahmen der Geschichte seiner Familie in Österreich einen wichtigen Schritt bedeutete.

Die Herrschaft Guntersdorf unter den Wallseern.

Eberhard (IV.) von Wallsee begann in den folgenden Jahren nach 1301 die von ihm erworbene Herrschaft Guntersdorf weiter auszubauen und zu festigen, wobei er sich nun den kirchlichen Belangen widmete und die Einrichtung einer eigenen Pfarre in Guntersdorf anstrebte. Unser Ort war ja, wie schon erwähnt, 1108 der Pfarre Wullersdorf inkorporiert worden.⁵⁷ Eberhard, der dort gleichfalls Herrschaftsrechte ausübte,⁵⁸ versuchte sein Ziel über Tauschgeschäfte zu erreichen, was schließlich auch von Erfolg gekrönt war: Zunächst gab er am 18. Oktober 1312 seine Eigengüter in Guntersdorf, die er vom Abt Konrad von Wilhering gekauft hatte, Herzog Friedrich zu Lehen auf, worauf dieser auf solche zu Wullersdorf verzichtete, die Eberhard der dortigen Kirche St. Ägidius geschenkt hatte.⁵⁹ Dabei erfahren wir erstmals von namentlich genannten Guntersdorfer Einwohnern, nämlich „*Hainrich Goldner*“ (ein halbes Lehen), „*di Horderinne*“ (ein halbes Lehen), „*di Ygelinne*“ (eine Hofstatt), „*Rudolf Seueler*“ (ein halbes Lehen), „*Otte der Neleuber*“ (ein halbes Lehen), „*Wernhart der Chriech*“ (ein viertel Lehen) und „*Hainrich Vorpreot*“ (eine Hofstatt). Etwa zwei Wochen später, am 1. November 1312, wurde mit Abt Ulrich und dem Konvent von Melk jene Vereinbarung getroffen, welche die Übergabe von Pfarrechten an die Guntersdorfer Kirche regelt, wofür Eberhard von Wallsee der Pfarre Wullersdorf nochmals ein Viertel Lehen von seinen dortigen Besitzungen schenkt. Aus dieser Urkunde erfahren wir, daß der erste Pfarrer Konrad hieß und ab jetzt in Guntersdorf dieselben pfarrlichen Rechte wie zu Wullersdorf ausüben durfte, nämlich die Sakramente der Taufe, Beichte und Krankensalbung sowie das Begräbnisrecht. Die Einkünfte sollten aus dem Zehent und den Gülten auf fünf ganzen Hofstätten mit 60 Pfund Wiener Pfennige und dem kleinen Zehent auf zwölf Hofstätten sowie zwei Eimern Bergrechts vom Weingarten namens „*Abans*“ bezogen werden.⁶⁰ Dieser Vertrag wurde am 4. Dezember 1312 auch von Bischof Bernhard von Passau bestätigt.⁶¹

Die Guntersdorfer Pfarre wurde von Eberhard (IV.) von Wallsee weiter gefördert, indem er am 2. Februar 1314 zwei Altäre, die der hl. Gottesmutter Maria und der hl. Katharina geweiht waren, stiftete und ausstattete, damit der Pfarrer dafür zwei Priester besolden könne. Diese Güter sind wiederum beschrieben und nennen Guntersdorfer Einwohner, die teilweise schon 1312 erwähnt werden; dazu erfahren wir auch erstmals von herrschaftlichen Getreidekasten zu Guntersdorf.⁶²

Eberhard (IV.) von Wallsee, dessen Frau Maria bereits 1320 verstorben war,⁶³ verschied am 10. Oktober 1325,⁶⁴ sein Nachfolger als Landschreiber ob der Enns und Inhaber der Herrschaft Guntersdorf wurde sein einziger Sohn Eberhard V.⁶⁵ (1304-71). Er gründete das Zisterzienserstift Säusenstein (*Vallis Dei*) an der Donau⁶⁶ und übergab diesem als Ausstattung unter anderem die Pfarre Guntersdorf, was bis ins 16. Jahrhundert bestehen blieb. Dazu gibt es eine Urkunde Eberhards vom 20. Februar 1345.⁶⁷ Papst Bonifaz IX. stellte schließlich am 7. Juli 1400 eine Bulle aus, in der der Besitz des Stiftes Säusenstein bestätigt wurde und man diesem gestattete, u. a. die Kirche zu Guntersdorf mit Priestern aus dem Kloster oder Weltpriestern zu besetzen.⁶⁸ Im Säusensteiner Kopialbuch haben sich aus den Jahren 1320 und 1321 drei Verträge über Besitzungen zu Guntersdorf erhalten, die sich auf einen gewissen Friedrich und dessen Frau Agnes beziehen lassen; er übte die Funktion eines Verwesers und Schreibers für Eberhard von Wallsee aus. Dieser kaufte am 20. Dezember 1320 den Hof des Konrad von Tann zu Guntersdorf samt drei dazugehörigen Breiten zu 36 Joch und die vom Stift Heiligenkreuz stammenden Burgrechtsdienste über 30 Pfennige des 13 Joch umfassenden „*Wartlusz*“-Ackers; oberhalb des Dorfes gelegene weitere drei Joch Acker verkaufte er an Eberhard von Wallsee.⁶⁹ Die andere Abschrift enthält das Testament Friedrichs, wonach seine Frau Agnes den 1320 erstandenen Hof zu Guntersdorf samt den drei dazugehörigen Breiten um 200 Pfund Pfennige als Morgengabe behalten soll, bei Erbenlosigkeit aber die Guntersdorfer Kirche erhalte; die 30 Pfennige Burgrechtsdienst am Acker „*Wartlusz*“, die er vom Stift Heiligenkreuz hat, werden den drei Hilfsgeistlichen der Pfarre Guntersdorf für drei ewige Messen übergeben.⁷⁰ Am 6. Juni 1321 versetzen Konrad von Tann und seine Frau Elspet schließlich die schon 1320 verkauften Güter um 350 Pfund Pfennige an den Verwalter und Schreiber Friedrich.⁷¹

Im Frühjahr 1336 gerät Guntersdorf mit Eberhard V. von Wallsee direkt in den Konflikt zwischen König Johann von Böhmen und Herzog Albrecht II, als ersterer mit seinem Heer auch die Burg in Guntersdorf belagerte und nach deren Kapitulation Eberhard samt zehn weiteren Ministerialen gefangen nahm.⁷² Eberhard dürfte jedoch nicht allzu lange in Haft gehalten worden zu sein, denn am 11. Oktober 1336 scheint er als Bürge des Ennsner Vertrages zwischen König Johann und Herzog Albrecht II. auf.⁷³

Als Burggrafen zu Guntersdorf sind in den Jahren 1347⁷⁴ und 1367 Pilgrim bzw. Alber der Braunsdorfer genannt, letzterer zusammen mit seiner Frau Dorothea, als er mit der Zustimmung des Abtes von Melk eine Kapelle in Nechsendorf stiftete.⁷⁵ Im Jahre 1370 frohnte zudem Hanns, der Oberstkellermeister des Stiftes Heiligenkreuz, die Feste Guntersdorf.⁷⁶

Georg von Wallsee (1365-1400/01), der nach dem Tode seines Vaters Eberhard am 21. April 1371 unter diversen Vormundschaften stand, hatte mit Erreichen seiner Volljährigkeit mit großen Schulden zu kämpfen und mußte zum Teil auch gegen seine Vormunde vorgehen.⁷⁷ Die Mitgift seiner Frau Margret, eine Tochter des Grafen Jörg von Curbaw, über 1100 Pfund Pfennige, widerlegte er 1385 auf der Feste Guntersdorf.⁷⁸ Mit dem Tode Georgs im Jahre 1400/1401 endete die Linie der Wallseer zu Linz, da sein Sohn Eberhard kurz vor ihm verstarb.⁷⁹ Aus der Zeit Georgs von Wallsee erfahren wir von weiteren Rechtshandlungen und Guntersdorfer Einwohnern; so verkauften 1378 Lienhart der Oticher von Guntersdorf und seine Frau Elspet dem Stift Heiligenkreuz ein Pfund Pfennig jährliches Bergrecht von einem Weingarten namens „*Holaus*“.⁸⁰ 1380 widmete Johann Graf zu Hardegg und Burggraf zu Maidburg dem Dominikanerstift zu Retz 15 Pfund Gülten u. a. zu Guntersdorf.⁸¹ und im selben Jahr tritt ein „*Friedreichs von Gunderstorf purger ze Wienn*“ als Zeuge einer Verkaufsurkunde von Niclas des Peuger und seiner Frau Anna bezüglich eines Obstgartens vor dem Werdertor in Wien an das Stift Heiligenkreuz auf.⁸² Seit circa 1380 ist ein „*Chuntz von Gunthersdorf*“ bekannt, der Pfleger des ebenfalls wallseerischen Senftenberg war⁸³ und zusammen mit einem gewissen Peter Eysenberger von Herzog Albrecht III. mit Diensten zu Großnondorf belehnt wurde.⁸⁴ 1382 war überdies ein „*Mathes von Hedresdorf*“ Verwalter zu Guntersdorf.⁸⁵ Zu dieser Zeit ist auch von einem Pfarrer Jans Guntersdorf die Rede, der in Tauschgeschäfte mit dem Kaplan Rudolf von Ottental verwickelt war.⁸⁶ 1391 gestattete der Abt des Stiftes Melk, das offensichtlich nicht alle seine Güter den Wallseern zu Lehen gegeben hatte, der Witwe Andre des Wultzendorfer, Dorothea, zwei Teile Zehent zu Guntersdorf auf 9 Joch Äckern im „*Praitlein*“, den sie vom Kloster zu Lehen hat, als Burgrechtsdienste an den Frauenaltar zu Immendorf zu verkaufen.⁸⁷

Die Erben Georgs von Wallsee waren die Brüder Rudolf I., Reinprecht II. und Friedrich V. von der Ennser Linie der Wallseer, die mit dem 1400 erfolgten Aussterben der Drosendorfer Linie nun wieder eine große Zahl von Gütern vereinigen konnten.⁸⁸ Dabei fiel Guntersdorf an Reinprecht II., der zu den schillerndsten Persönlichkeiten seiner Zeit in den österreichischen Ländern zählte. Er starb im Jahre 1422 und auf ihn folgte sein Sohn Reinprecht IV. als Hauptmann ob der Enns und Herr auf Guntersdorf.⁸⁹ Aus den Jahren 1418 und 1420 sind außerdem zwei weitere Guntersdorfer Pfleger, nämlich Peter Hecht⁹⁰ und Hanns von Weylesdorf,⁹¹ bekannt.

Reinprecht IV. von Wallsee war bereits 1422 in die beginnenden Hussitenkriege involviert, was sich ab 1424 verstärkte.⁹² und sein Engagement am 25. März 1427 zu einem negativen Höhepunkt führte: ein hussitisches Heer, das seit dem 12. März 1427 Zwettl abermals vergeblich belagerte, wurde von den herzoglichen Truppen unter seiner und Leopolds von Kraygs Führung angegriffen und in die Flucht geschlagen.⁹³ Allerdings wurden sie bei der Plünderung der eroberten Wagenburg nun von den Hussiten ihrerseits überrascht, sodaß sie hohe Verluste erlitten; u. a. wurde Reinprechts Banner und Siegel erbeutet.⁹⁴ Aufgrund der nun herrschenden

Gefahr weiterer hussitischer Einfälle mußten daraufhin auch in Guntersdorf noch 1428 und 1429 starke Besatzungen in die Burg gelegt und unterhalten werden.⁹⁵ Aus dem Jahre 1435 sind in einer Verschreibung des Georg Grabmer zur Morgengabe seiner Frau Gerdraut bei deren Mitgift auch Dienste an das Amt und die Feste Guntersdorf angeführt.⁹⁶ In einem Urbar des Stiftes Klosterneuburg von 1440 werden noch vorhandene Dienste des Stiftes aufgezählt, wobei es sich um ein halbes Lehen, drei Hofstätten, Äcker, einen Garten und Gelddienste (1 Pfund 1 Schilling 24 Pfennige) handelt.⁹⁷

Reinprecht IV. von Wallsee starb am 10. März 1450 und seine beiden Söhne Reinprecht V. und Wolfgang V. traten das umfangreiche Erbe an. Nach einer Zeit der gemeinsamen Güterverwaltung und einer Einigung mit Kaiser Friedrich III. bezüglich des Heimfalls der Gerichtsrechte u. a. zu Guntersdorf im Falle der Erbenlosigkeit⁹⁸ einigten sich die beiden Brüder am 20. August 1456 auf eine Teilung des Erbes, wobei Guntersdorf an Reinprecht kam.⁹⁹ Als bedeutende Familie des Landes schalteten sie sich in den Konflikt zwischen Herzog Albrecht VI. und seinem Bruder Kaiser Friedrich III. zunächst auf Seite der ersteren ein, doch gerieten die beiden Wallseer Brüder dadurch nicht nur zwischen die Fronten, sondern auch immer mehr in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die letztlich zu einem steten Niedergang führten.¹⁰⁰ Immerhin wurden Anfang März 1460 in Guntersdorf, Wullersdorf und Göllersdorf Landtage abgehalten.¹⁰¹ Um diese Zeit war auch ein gewisser Ulrich Zeller Pfleger in Guntersdorf.¹⁰² Am 26. August 1472 mußte Reinprecht sogar Guntersdorf als alten Familienbesitz um 4400 Pfund Pfennige an den Ritter Ulrich Rehlinger gegen Wiedereinlösung verpfänden und 1476 wegen einer alten Schuld seines Bruders Wolfgang sogar verkaufen.¹⁰³ Damit endete die Herrschaft der Wallseer zu Guntersdorf eigentlich ironischerweise so wie sie rund 180 Jahre zuvor begonnen hatte, nämlich mit einer wirtschaftlichen Misere. Das weitere Schicksal der Herrschaft Guntersdorf wird im Abschnitt über die frühe Neuzeit behandelt.

Großnondorf im Mittelalter.

Der Ort Großnondorf bzw. „*Neundorf*“ wird, wie schon erwähnt,¹⁰⁴ auch in der Wullersdorfer Pfarrbegrenzung – hier tatsächlich als Grenzort – genannt. Aus dem 12. Jahrhundert ist weiters bekannt, daß der Passauer Bischof Reginbert sein Zehentdrittel der „*villa Niwendorf sita in parrochia Sicindorf*“ an die eben gegründete Pfarre Groß schenkte.¹⁰⁵ Aus diesen indirekten Bezügen läßt sich jedoch ansonsten kaum etwas herauslesen, etwa, wer für die Entstehung des Ortes verantwortlich war und welche(r) Grundherr(n) dort begütert war(en). In der einschlägigen Literatur finden sich dazu entweder keine¹⁰⁶ oder nur sehr vage Anhaltspunkte, die zwar von den Plain-Hardeggern und deren Klostergründung Höglwörth¹⁰⁷ sprechen,¹⁰⁸ aber insgesamt nicht ausgeführt und weiterbehandelt wurden. Auf dieser Grundlage wurde nun nach Hinweisen gesucht, um diese Angaben zu verifizieren bzw. neue Erkenntnisse gewinnen zu können. Zunächst gilt es allerdings der Frage nachzugehen, welches der vielen bekannten „Neu(n)dörfer“ in Niederösterreich nun

mit dem unsrigen gesichert in Verbindung zu bringen ist. Wichtig ist dabei einmal der Hinweis auf die Zugehörigkeit und Lage in der Pfarre Sitzendorf, sodaß vor allem hinsichtlich des „Hauses“ zu Großnondorf hiermit über weitere genannte Personen längere Zeiträume abgedeckt werden können und welches somit bis ins späte 14. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. Seine Geschichte wird jedoch vom Höglwörther Besitz gesondert behandelt werden. Dieser ist insofern tatsächlich beweisbar, als im ältesten Urbar der Herrschaft Guntersdorf von 1480/90 Erbvogtholden der Herrschaft Guntersdorf in Großnondorf angeführt werden, die dem Propst zu „Hegelweerd“ dienen.¹⁰⁹ Betrachtet man die wenigen bekannten Urkunden dieses ehemaligen Augustiner-Chorherrenklosters mit den vorhandenen Literaturhinweisen genauer, so fällt ein „in Austria“ gelegenes „Neuendorf“ auf, das offensichtlich zusammen mit Weingärten „in Chrembs“ und später in „Pulka“ seit dem 13. Jahrhundert einen auswärtigen Besitz bildete. Dazu gibt es als älteste Nachricht eine Urkundenabschrift aus dem 13. Jahrhundert, die jedoch einige Ungereimtheiten in sich birgt, was den Zeitpunkt der Abfassung sowie die Frage, ob hier nicht bestehende Traditionsnotizen zusammengefaßt wurden, betrifft. Sie wird jedenfalls unterschiedlich auf 1217 oder 1230 datiert.¹¹⁰ Eine weitere bedeutende Urkunde stammt aus dem Jahre 1248 und sichert dem Kloster neben der Vogtei andere Rechte zu.¹¹¹ Da diese Urkunde Graf Liutold IV. von Plain-Hardegg an seinem Sterbebett ausfertigen ließ, wird klar, daß es sich tatsächlich um ursprüngliche Besitzungen der Plainer handelt, die wohl bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen könnten.¹¹² Das Kloster Höglwörth wurde jedenfalls vom Erzbisum Salzburg zusammen mit Liutold I. von Plain-Hardegg (und eventuell noch seinem im Jahre 1123 verstorbenen Vater Werigand) zwischen 1123 und 1129 gegründet.¹¹³ Inzwischen hatte Papst Gregor IX. den Besitz des Klosters Höglwörth in den Jahren 1228.¹¹⁴ und 1230 bestätigt, wobei unser Ort als „Nuebbendorf in Austria cum vineis“ angeführt ist.¹¹⁵ Eine dritte päpstliche Bestätigung stammt von Gregor X. aus dem Jahre 1275, ebenfalls mit der Nennung „Neundorfs“ und der in Österreich gelegenen Weingärten.¹¹⁶ Die Pröpste des Klosters Höglwörth wandten sich Anfang des 14. Jahrhunderts zweimal an die österreichischen Herzöge, um für ihre dortigen Güter Schutzbriefe zu erhalten, so 1304 durch Albrecht I.¹¹⁷ und 1332 durch Albrecht II.¹¹⁸ Dabei folgte man zum Teil dem Wortlaut der offenbar vorgelegten päpstlichen und herzoglichen Urkunden und schloß den Weingarten zu Pulkau mit ein. Aus dem Jahre 1367 ist bekannt, daß Alber von Braunsdorf eigene Güter zu „Newndorf ob Guntersdorf“ besaß, wovon er 12 Schilling Gülten auf drei Hofstätten der von ihm gestifteten Kapelle zu Nechsendorf schenkte.¹¹⁹ Für die folgende Zeit ist die Herrschaft des Klosters Höglwörth in Großnondorf mit den vorliegenden Nachrichten leider wenig nachvollziehbar, ehe wir im bereits erwähnten Guntersdorfer Urbar von 1480/90 wieder einen Hinweis finden.¹²⁰ Der letzte Zusammenhang besteht schließlich in zwei Nachrichten, nämlich einer Urkunde aus dem Jahre 1528, aus der hervorgeht, daß das Kloster „vor kurzer Zeit“ seine „auf dem Marchfeld“ gelegenen Güter verkaufen mußte, da sie mehr Kosten als Einnahmen verursachten.¹²¹ Mit diesen „Marchfelder“ Besitzungen kann wohl nur unser Großnondorf gemeint sein, da, wie schon bei Guntersdorf dargelegt, der

topographische Begriff des „Marchfeldes“ im Spätmittelalter und dem frühen 16. Jahrhundert offensichtlich weiter gefaßt wurde als heute.¹²² Dazu gehört eine ebenfalls aus dem Jahre 1528 stammende Erlaubnis des Salzburger Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg, der dem Kloster Höglwörth den Verkauf des Gutes „Groß-Neuendorf“ gestattete.¹²³ Der Käufer dieser Liegenschaften, Rechte und Untertanen ist zwar nicht genannt, dürfte aber mit einiger Wahrscheinlichkeit Wilhelm von Roggendorf gewesen sein, der damit seine Herrschaft Guntersdorf ausbauen konnte.¹²⁴

Dessen ungeachtet gibt es seit circa 1380/95 Nachrichten zu einer Feste bzw. einem „Haus“ zu Großnondorf. Dieses Objekt wurde seit dem späten 15. Jahrhundert immer zusammen mit Zehentrechten in Großnondorf selbst und im Dorf Platt als Lehen der Grafen von Hardegg vergeben, wobei es 1380.¹²⁵ zu einer Afterlehensverleihung Herzog Albrechts III. kam. Im Lehenbuch Albrechts III. finden sich sodann um 1380/95 Hinweise auf derartige landesfürstliche Lehensvergaben: Ein gewisser „Chuntz von Guntersdorf“ und „Peter Eysenberger“ erhalten zwei Hofstätten und Burgrechtsäcker, die zusammen 12 Schilling dienen, zu „Newndorf“ in der Pfarre Sitzendorf.¹²⁶ Die „Vest dacz Newndorf“ mit der Zugehörung wurde an Heinrich von Niederfellabrunn verliehen.¹²⁷ Diese landesfürstlichen Lehensvergaben und der Vertrag von 1380 hängen wahrscheinlich mit der starken Verschuldung der Maidburger (als Nachfolger der Plain-Hardegger) zusammen, die 1392 eine Vereinbarung mit dem Landesfürsten auf die freieigene Herrschaft eingehen mußten, welche 1481 dann auch tatsächlich in dessen Besitz überging.

Im Jahre 1411 ist ein „Stephan Her(er) zu Newndorf“ genannt, der mit Agnes, der Tochter des Seybot von Missingdorf, verheiratet war.¹²⁸ und 1422 ist wieder von der „Vest Zu Newndorf bei Obergrabern in Sitzendorfer Pfarr“ die Rede, ohne aber weitere Rückschlüsse ziehen zu können.¹²⁹ Aus dem Lehenbuch Herzog Albrechts V. erfahren wir von Gütern, die zu dieser Feste gehören, nämlich ein Meierhof, drei Lehen „Bau in alle Feld“, drei hinter dem „Haus“ gelegene Weingärten und zwei „in dem aussern perg“, 28 Pfennige Dienst von einer Hofstatt und ein vor dem „Haus“ gelegener Garten. Das „Haus zu Grossen Newndorf“ wurde hier zwischen 1421 und 1436 an Pilgrim den Wagker von Barbara der Wechselslagerin übergeben.¹³⁰ Das Lehenbuch König Ladislaus Postumus beinhaltet neben der Vergabe von Diensten zu „Gross-Neuendorf in Sitzendorfferpfarre gelegen“ an Herman Schad und dessen Bruder Kristoff.¹³¹ auch das „Haus Newndorf“ an Sigmund Stockharner.¹³²

Aus dem 15. und beginnenden 16. Jahrhundert sind Beziehungen der Familie Schaul zu Großnondorf bekannt: 1444 nennt sich Sigmund Schaul nach „Neuendorf“,¹³³ 1489 Hanns Schaul.¹³⁴ Im Jahre 1494 wird allerdings Thomas Lederer von Sigmund Freiherrn von Prüschenk mit dem „Haus“ zu Großnondorf belehnt;¹³⁵ im folgenden Jahr verpfändet Kaiser Maximilian I. Kaspar von Roggendorf die dem Hanns Schaul für 170 Pfund Pfennige abgelösten Holden zu „Neuendorf“ samt der Vogtei.¹³⁶ Hanns Schaul erhält im Jahre 1500 einen weiteren Lehensrevers über das „Haus Zu Grassen Newndorf“, wobei diesmal der Sechstteil des großen und kleinen Zehents im Dorf und das halbe Dorf Platt als Zugehörung angeführt werden;¹³⁷ die Zehentrechte wurden 1454 von Caspar Zischerl, Sigmund Harder und Steffan von

Borren mit Zustimmung Michaels Grafen zu Hardegg und Burggraf zu Maidburg an Ulrich Sandorfer verkauft.¹³⁸ Im Jahr 1500 wird allerdings noch Andree Sandorfer von Heinrich Grafen zu Hardegg mit diesen Gütern belehnt.¹³⁹ Zwischen 1502 und 1515 sind weitere Lehensvergaben und Rechtsgeschäfte mit der Familie Sandorfer nachweisbar, wobei ein gewisser Hanns Aschacher, der mit Barbara, geborene Sandorfer, verheiratet war, als Hardegger Lehensträger auftritt.¹⁴⁰ Allerdings waren 1503 ein Michael Dirnberger von Hans von Kuenring und 1503 bzw. die bereits zu Guntersdorf begüterten Roggendorfer die Begünstigten dieser Lehensreverse.¹⁴¹ Im Jahre 1522 wird schließlich Benedict Schaul, der Cousin des Hanns Schaul, mit dem „Haus“ zu Großnondorf und seinen Zugehörungen belehnt,¹⁴² ehe 1534 wieder Wilhelm von Roggendorf zum Zug kam,¹⁴³ wohl aus dieser Zeit stammt noch eine Abschrift, in welcher Caspar von Volkhestorff dem Georg von Roggendorf anzeigt, daß Thoman Sandorfer, der Sohn des Andre Sandorfer, die von ihm geerbten Zehentrechte zu Großnondorf anstatt seines Bruder Leopold zu Lehen haben möchte.¹⁴⁴ Mit der Familie Roggendorf sind nun die weiteren Lehensvergaben über das Haus Großnondorf, das allerdings als Feste sicher im 16. Jahrhundert bereits abgekommen war,¹⁴⁵ und den Zehentrechten an die Inhaber der Herrschaft Guntersdorf gebunden.

¹ Vgl. den Beitrag von Erwin KUPFER, dem für manche Hinweise herzlich gedankt sei!

² Joseph FEIL, Historische Einleitung In: Gustav HEIDER, Die Romanische Kirche zu Schöngrabern in Nieder-Oesterreich. Ein Beitrag zur christlichen Kunst-Archäologie (Wien 1855) 7-64. [FEIL, Schöngrabern]

³ Topographie von Niederösterreich. Dritter Band (hg. Verein für Landeskunde von Niederösterreich) [Topographie III] (Wien 1893) 766-770.

⁴ Gertrude LANGER-OSTRAWSKY, Marktgemeinde Guntersdorf In: Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden. In: Ernst BEZEMEK und Willibald ROSNER (Hollabrunn 1993), 603-617 [LANGER-OSTRAWSKY, Guntersdorf].

⁵ Karel HRUZA, Die Herren von Wallsee. Geschichte eines schwäbisch-österreichischen Adelsgeschlechts 1171-1331 (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs Band 18) [HRUZA, Wallsee] (Linz 1995).

⁶ Ignaz Franz KEIBLINGER, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seinen Besitzungen und Umgebungen II/2 [Keiblinger, Melk II/2] (Wien 1851).

⁷ An dieser Stelle seien Dr. Roman ZEHETMAYER und Mag. Günther MARIAN vom NÖLA für ihre Unterstützung und wertvolle Hinweise sehr herzlich gedankt!

⁸ 1258: „*quod Albero de Leizze predium suum in Gvnhartsdorf, videlicet quatuor mansos, quos contulerat ecclesie sancte crucis, quando fratribus ibidem in religionis habitu fuerat sociatus, iterato contulit coram nobis pro quadam summa pecunie, nec non pro anime sue remedio et salute*“. Unter den Zeugen finden sich aus der Guntersdorfer Umgebung *Siglochus de Vvildeinsdorf*, sein Bruder Dietrich und *Chvnradus de Smida*. Johann Nepomuk Weis, Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde I (Wien 1856) [FRA II/11], Nr. 145 142.

⁹ 1259 Februar 24, Wien: „*Nos igitur Albero de Leizze omnibus presentem paginam perspecturis uolumus esse scitum, quod quatuor laneos in Guntherstorf, quos iure vere proprietatis a nostris predecessoribus possedimus, nullo impedimento penitus obuiante ordini griseorum monachorum in sancta cruce contulimus iure hereditario perpetualiter possidendos eadem ubertate, qua predicti lanei nostre iurisdictioni tenebantur in quibuscumque redditibus deseruire*“. Die Zeugen dieser Urkunde sind neben anderen *Siglochus de Wildenstorf, Hainricus de Ruchendorfe, Chunradus de Smida, Albertus de Nehesendorfe* und *Hainricus de Holabrune*. FRA II/11, Nr. 146 142f.

¹⁰ 1285 Juni 6: „*Ego igitur Wulfingus de Arnstain in mortis articulo constitutus una cum dilecta coniuge mea Gertrude sani corporis existente ob remedium animarum nostrarum mansum uniim situm in uilla Gunhartstorf uocata decem solidos censu annuo in festo beati Michahelis soluentem et ad predictam coniugem meam G. sub titulo iuste proprietatis libere pertinentern pie deuotionis instinctu ac uoto monasterio sancte crucis... contulimus*“; FRA II/11, Nr. 268 243f.

¹¹ 1285 Juli 8: „*Ego Gertrudis relicta domini Wulfingi de Arnstain per presentes profiteor et contestor, quod ego necessetatis articulo imminente mansum unum X. solidorum censu annuo in festo beati Michahelis soluentem in villa vero Guntharstorf situm venerabilis abbati et fratribus de sancta cruce pro IIII.^o libris publice ac noue monete obligauit tali pacto, ut in festo beati Martini prefatam pecuniam ex integro reddere teneat fratribus prenotatis... Interim vero predictum mansum alias non potero necessitate uel occasione qualibet obligare, censum uero eiusdem mansus, quamdiu ex toto venditus non fuerit, meo vsui retinebo*“; FRA II/11, Nr. 269 244.

¹² 1285 November 22: „*Ego Gertrudis dicta de Wazzerberch relicta domini Wulfingi quondam de Arenstain protestor ac pronuncio uniuersis per presentes, quod ego ob remedium anime mee et predicti mariti mei donauit monasterio sancte crucis de hereditate mea in Guntharstorf sita a cunctis coheredibus meis discreta et iure, quod est furziht, separata redditus unius talenti tali condicione... Insuper in duodecim solidorum, quos titulo supra expresso possedi pacifice et quiete, pro duodecim talentis, que me fateor plenarie percepisse*“; unter den Zeugen ist u. a. *Ulricus de Ruchendorf*; FRA II/11, Nr. 271 245f.

¹³ 1264 April 30; StA Klosterneuburg Urk. 1264 IV 30; Maximilian FISCHER, Merkwürdigere Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg 2 (1815) Nr. 83 252f.

¹⁴ vgl. den Beitrag von Erwin Kupfer.

¹⁵ 1440: in einem Urbar des Stiftes Klosterneuburg sind ½ Lehen, 3 Hofstätten, Äcker, ein Garten und Gelddienste (1 lb 1 β 24 d) verzeichnet; Urbar D; vgl. Erwin WALTER, Besitzgeschichte des Stiftes Klosterneuburg nördlich der Donau (phil. Diss. Wien 1951) [WALTER, Besitzgeschichte] Teil 2, S. 10; freundliche Mitteilung Erwin KUPFER.

¹⁶ Eine mögliche familiäre Verbindung zwischen dieser Familie und den Rog(g)endorfern, die uns im ausgehenden 15. Jahrhundert im Zusammenhang mit Guntersdorf begegnen werden, ist nicht nachweisbar, zumal die Ruchendorfer offenbar in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aussterben, während die Rog(g)endorfer mit Beginn des 15. Jahrhunderts ihren Aufstieg erleben. Außerdem werden die Ruchendorfer auch oft als „Ruckendorfer“ geschrieben, die andere Familie jedoch immer als „Rog(g)endorfer“. Um allfällige Verwechslungen jedoch hier auszuschließen, wird die Bezeichnung „Ruckendorfer“ für die aus Maria Roggendorf stammende Familie gewählt.

¹⁷ FEIL, Schöngrabern, S. 31 und J. BERGMANN, Über die Freiherren und Grafen zu Rogendorf, Freiherren auf Mollenburg, in: Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Klasse kaiserlichen Akademie der Wissenschaften VII (1851) 527 [BERGMANN, Rogendorf]; demnach war ein gewisser Wolfgang von Ruckendorf der letzte seiner Familie, seine Tante Barbara, geborene Ruckendorferin, war mit Benedict von Ebersdorf verheiratet.

¹⁸ FEIL, Schöngrabern, S. 31 mit der Angabe der älteren Nachweise.

¹⁹ 1230; Herbord von Rußbach übergibt dem Stift Zwettl „*iiij mansiones allodij*“, davon drei in „*Zvenkra*“ und eine in „*Echendorf*“; unter den Zeugen sind „*Eberwinus de Portz, Perngerus de Manswerd, Sighardus de Stokstal, Rvdegerus de Als, Sighardus de Pevgen, Pilgrimus de Rvchendorf, Siglohus de Vzental und Chvnradius de Witigendorf*“; Johann von FRAST, Das „Stiftungs-Buch“ des Cistercienser-Klosters Zwettl (Wien 1851) [FRA II/3] 439f.

²⁰ 1255; „*D. Hainricus de Ruchendorf (miles)*“; Hartmann Joseph ZEIBIG, Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts FRA II/10 (Wien 1857) [FRA II/10], Nr. 9 7f.

²¹ 1259 Februar 24; „*Hainricus de Ruchendorfe*“; FRA II/11, Nr. 166 142.

²² 1285 März 1; Heinrich (IV.) von Kuenring „*dictus de Witra*“ läßt eine Rechtshandlung bestätigen; als Zeugen sind genannt: „*plebanus domine Ottone de Wildeinstorf, domino Gotfrido de Norprehtstorf, domino Levpoldo de Holabrvnna, Militibus domino Vlrico de Rvchendorf seniore, Vlrico filio suo et Karolo de Espeinstorf dicto Cino, Clientibus Hainrico filio Rvchendorfarij, Ottone de Rvchendorf, Diethero de Ymdorf, Dietmaro de Wuldeinstorf, Pilgrimo et Arnold de Pravnstorf, Levpoldo de Grvnt viris simplicibus, Rvgero officiali de Hasla, Dietmaro officiali de Hasla, Rvgero filio Hirzonis de Hasla, Theoderico filio iuuenis Rvdolfi de Hasla, Hainrico officiali de Weichartstorf et alijs uiris probis quam plurimis et honestis*“; FRA II/3 247f.

²³ 1285 November 22; „*Ulricus de Ruchendorf*“; FRA II/11 Nr. 271 245f.

²⁴ 1288 Februar 21, Klosterneuburg; „*Vlricus de Ruchendorf, Miles et Ciuis Wiennensis*“; HHStA AUR 1288 II 21.

²⁵ Ca. 1290; Friedrich WILHELM (Hg) Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300 [Corpus], Nr. 1179; FRA II/11.

²⁶ 1291 April 28; Corpus, Nr. N 490 (1407a); HHStA AUR 1291 IV 28; Siegel des Friedrich von Ruchendorf.

²⁷ Ca. 1290; Corpus, Nr. 1179; FRA II/11.

²⁸ Ca. 1290; Corpus, Nr. 1179; FRA II/11.

²⁹ 1291 April 28; Friedrich von Ruchendorf beurkundet, daß Heinrich von Stinkenbrunn und seine Frau Berchte von ihm ein Lehen in Stinkenbrunn gehabt haben, von dem sie 12 β Wiener d als Abgabe gezahlt haben. Ferner haben sie ihm von einer Hofstatt 30 Wiener d und von einem Weingarten an dem „*alten perge*“ 12 d entrichtet. All dies ist Friedrichs rechtmäßiges Eigentum. Nun hat Friedrich das Eigentumsrecht, das beim Tode seines Vaters an ihn gefallen war, mit Zustimmung seiner Brüder an Heinrich und dessen Frau Berchte für 10 lb Wiener

d verkauft. Der Kauf erfolgt mit der Auflage, daß die Käufer – oder wer sonst dieses Gut in Besitz nehmen mag – alljährlich am Georgstag [23. April] für Friedrichs, seines Vaters und seiner Vorfahren Seele 30 Wiener d als Burgrechtsabgabe an den Marienaltar in Ruchendorf zahlen sollen. Friedrich verpflichtet sich, dem Gotteshaus in Ruchendorf gegenüber für die Einhaltung dieser Abmachung nach Landesrecht gewer zu sein; Zeugen: *Charel der Chriechpovm, Heinrich von Stoizendorf, Vlreich von Rvchendorf, Stephan der Pfarrer von Haedreinstorf, Heinrich von Rvchendorf, Heinrich von Praitenveld, Vlreich von Rvchendorf sein geswei, Heinrich derselben brveder, Vlreich von Grvnt, Arnolt von Provnsdorf, Pilgreim sein brvder, Diether von Jmmendorf, Dietmar von Wldeinsdorf, Chunrat von Chadow*; Corpus, Nr. N 490 (1407a); HHStA AUR 1291 IV 28; Siegel des Friedrich von Ruchendorf.

³⁰ 1291 November 1, Eggenburg; Friedrich von Ruchendorf beurkundet, daß er auf Rat seiner nächsten und besten Freunde und mit Zustimmung seiner Frau Mechthild 2 lb Zins von seinem rechtmäßigen Eigentum auf 12 Hofstätten, einem Baumgarten und 2 Lehen in Eggenburg vor der Stadt, die ihm von seinem Vater als rechtmäßiger Erbeil zugefallen waren, aus Not an Heinrich von Stinkenbrunn und seine Frau Berchte für 16 lb d Wiener Münze verkauft hat. Damit ist die Bestimmung verbunden, daß Friedrich alles Recht, das er an dem Gut besaß, einschließlich des Eigentumsrechts dem Johanniterhaus von Mailberg für immer „*in sein gewer vnd in sein gewalt*“ übereignet hat. Friedrich hat fest gelobt, daß er und sein Bruder Heinrich von Ruchendorf den Johannitern das Gut von allen Ansprüchen frei halten werden und überall Bürgen sein werden, wie es dem Eigentumsrecht entspricht; Zeugen: *Wulfing von Synneberch ein dienstman, Hainrich von St**zendorf, Erbe von Regelsdorf, Chvnrat von Praitenvelde, Charl der Chriechpovm, Chvnrat von Sizzendorf ritter, Friderich von Provnsdorf, Diether von Jmmendorf, Ortolf von Stocharn, Hainrich von Praitenvelde, Dietmar von Wuldeinsdorf, Arnolt vnd Pilgreim von Provnsdorf, Chvnrat der W****, Vlreich der Hvntaffe, Weichart sein prvder, Chvnrat von Chadavwe, Vlreich sein prvder, Otto der Merl, Chvnrat *** Frevnt, Weichart von Grvnt*; Corpus, Nr. N 508 (1481a).

³¹ 1295 Jänner 13; Corpus, Nr. 2103.

³² 1298 Jänner 17; Corpus, Nr. 2900.

³³ 1295 August 19; Siegel: *Vlrich von Ruchendorf, Otto von Hakenberch*; Zeugen: *Heinrich von Walsse, Friderich der Walich, Heinrich vndern Lauben, Herbreht Bremberch, Chunzel von Schonchirchen, Vlrich der Schalhahs, Seifrit von Stainpach*; Corpus, Nr. 2227. Das Auftreten des Heinrich unter den Lauben ist hier insofern bemerkenswert, als er später als Gläubiger Ulrichs aufscheint!

³⁴ 1295 Oktober 17; Corpus, Nr. 2256.

³⁵ Leman/Lebman (hebräisch Malevi haKohen) war einer der wichtigsten jüdischen Geldgeber Wiens und möglicherweise sogar der Vorstand der dortigen jüdischen Gemeinde. Neben den 1295/96 bekannten Geschäften mit Leutold von Kuenring findet er sich ab etwa 1301 in geschäftlichen Verbindungen mit Kalhoh von Ebersdorf und trug dadurch wesentlich zum Aufstieg der Ebersdorfer bei. Vgl. Eveline BRUGGER, Adel und Juden im mittelalterlichen Niederösterreich. In: Anton EGGENDORFER und Willibald ROSNER (Hg), Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde Band 38 ([BRUGGER, Adel und Juden] (2004) 69-75; außerdem Eveline BRUGGER, Martha KEIL, Albert LICHTBLAU, Christoph LIND, Barbara STAUDINGER, Geschichte der Juden in Österreich In: Österreichische Geschichte (Wien 2006), 104, 163 und 170f.

³⁶ 1295 Oktober 17; Zeugen: *Otto von Hakenberch, Alber von Chunring, Hiltprant von Scheonnôwe, Herbreht, Albreht der Payr, Wolfker von Smida, Wychart, Hainrich von Winchel*; Corpus, Nr. 2256.

³⁷ 1295 Oktober 17; Corpus, Nr. 2256.

³⁸ 1295 November 9, Weitra; Zeugen: „*meinen Herren, hern Livtolden von Chunring*“ [siegelt], *Walther von Tanne, Nyklavs von Molt, Pilgreym von Praitenaich, Dietmar von Wldeinstorf, Hainrich der Schreiber, Vlreich von Chadôwe, Heinrich von Zegestorf*; Corpus, Nr. 2266.

³⁹ 1295 Dezember 13; Corpus, Nr. 2292. Unter dem Zeugen befindet sich auch ein gewisser *Drumel*, der Schaffer Ulrichs von Ruckendorf.

⁴⁰ 1297 Jänner 13, Wien; Leutwin von Wird erklärt, daß er gemeinsam mit Ulrich Bürge für die Ausführung dieses Versprechens geworden ist; Zeugen: *Vlrich von Chappellen, Her Ortlieb, Her Hadmar brueder von Winchel, Her Alber von Chunnring, Her Hainrich von Swechnr*; Corpus, Nr. 2594.

⁴¹ 1297 Jänner 21; Unter den Zeugen befinden sich u. a. Ulrich von Kapellen, Alber von Kuenring sowie Heinrich und Konrad von Breitenfeld; Corpus, Nr. 2601.

⁴² 1297 Juni 29, Hadersdorf am Kamp; Zeugen: *Lutold von Chvnring, Chvnrat von Potendorf, Vlreich von Chappell, Alber von Chvnring, Seifrid von Plaench, Gotshalch von Ekhartsov, Chvnrat von Reutt, Fridreich von Prunn, Chvnrat von Windistej, Hylprant von Strazz, Ruedel der Amman*; Corpus, Nr. 2743.

⁴³ Gottfried Edmund FRIESS, Die Herren von Kuenring. Ein Beitrag zur Adelsgeschichte des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns (Wien 1874) [FRIESS, Kuenring] 114-126.

⁴⁴ Max DOBLINGER, Die Herren von Wallsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte In: Archiv für österreichische Geschichte Band 96 (Wien 1906) [DOBLINGER, Wallsee] 261-266.

⁴⁵ Sie waren seit 1290 verheiratet; DOBLINGER, Wallsee 273.

-
- ⁴⁶ Corpus, Nr. 2900; FRIESS, Kuenring 185 bzw. HRUZA, Wallsee 320.
- ⁴⁷ BRUGGER, Adel und Juden 99f; hier auch eine weitere Zusammenfassung der gesamten Besitzübernahme Eberhards von Wallsee, ebenso bei DOBLINGER, Wallsee 272f.
- ⁴⁸ 1298 Jänner 4, Krems; Zeugen: *Vlrich von Chappellen, Chunrat von Chappellen, Hadmar von Sunneberch, Otto von Zelkingen, Hainrich von Walsse, Friderich von Walsse, der von Wartenfels, Vlrich der Prueschinch, Rvdiger Prvschinch, Alber von Chunnringe, Hainrich der Schenckh von Roetengrueb*; Corpus, Nr. 2889.
- ⁴⁹ 1293 April 24, Eichberg. Für den Zehent wird sie nach Lehensrecht „*rechter scherme vnde gewer sein*“; Zeugen: *Livtolt von Chvnringe, Chvnrat von Pvechperch, Hainrich von Plaencch, Ortlieb und Hademar von Winchel, Ortolf von Atzenbrvkke und sein Bruder Hainrich, Yrnfrit von Ekkehartsowe und sein Bruder Gotschalich, Hainrich von Wynndorf, Otto der Floyt, Chvnrat von Revt, Hylprant von Strazze, Chvnrat von Yrnpoltinge, Arnolf von Veltz, Alber der Schreiber von Veltz*; Corpus, Nr. 1732; Joseph CHMEL, Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Tirol aus den Jahren 1246-1300. Aus den Originalen des Kais. Kön. Haus-, Hof- und Staats-Archives (Wien 1849) [FRA II/1] Nr. 84 255.
- ⁵⁰ 1298 August 26; Hadmar und Rapot von Falkenberg bestätigen, von Herrn Eberhart von Wallsee 280 Mark 3 Vierung 1 Lot und 20 lb d für ihren Besitz und ihr Eigen zu Guntersdorf erhalten zu haben; Siegler: „*vnsere Geswein hern Vlrichs Insigel van Chappell*“; Corpus, Nr. 3059.
- ⁵¹ 1298 Jänner 17; Zeugen: *Vlrich von Chappellen, Alber der Stühs von Troutmanstorf, Her Hainrich, Her Vlrich, Her Friderich prueder von Walsse, Chunrat von Chappellen, Rapot von Valchnberch*; Corpus, Nr. 2900.
- ⁵² 1298 September 26; Zeugen: *Vlrich von Chappellen, Stephan von Mÿssowe, Hadmar von Sunneberch, Ortlieb von Winchel, Otte von Zelkingen, Hadmar von Winchel, Gundaker von Storchnberch, Râpôt von Valchnberch*; Corpus, Nr. 3078.
- ⁵³ 1300 Februar 23; Eckhart und Otto die Märel und Rüdiger, Eckharts Sohn, verkaufen Eberhard von Wallsee ihre Einkünfte in Guntersdorf („*swaz wir aigens gehabt haben*“) zu 12 B 22 d um 16 lb 20 d; die Siegler („*wan wir niht aigens insigels haben*“) sind Ortlieb von Winkel und Dietrich von Pillichsdorf (erhalten ist nur das zweite); Zeugen: *Friderich von Walsse, Livpolt von Durrenpach, Wolfker von Dahsperch, Hainrich von Zyntzendorf, Alber von Schoenberch, Diether von Hymperch, Hertwich der Strahner, Durinch der rihter ze Sevelde*; HHStA AUR 1300 II 23; Hruza, Wallsee UA Nr. 6.
- ⁵⁴ 1300 Februar 28, Krems; Zeugen: *Vlrich van Chappelle, Herman der Marschalch van Landenperch, Peringer sein svn, Hainrich und Eberhart van Walse, Dietrich van Pillichdorf, Heinrich van Durnpach und sein Sohn Wolfger, Vlrich van Dachperg, Diether van Hymperch, Diether van Ymmendorf, Hertwenig der Strachener, Friderich der Walch, Chunrat der Sasser*; HHStA AUR 1300 II 28; Siegel des Hermann von Landenberg, Friedrich von Pach, Dietrich von Pillichsdorf, Ulrich von Burgdorf und Otto von Burgdorf, jenes von Ulrich von Kapellen fehlt; vgl. Hruza, Wallsee 321 Anm. 29.
- ⁵⁵ 1297 Juni 29, Hadersdorf am Kamp; Corpus, Nr. 2743.
- ⁵⁶ Man könnte hier jedoch annehmen, daß es sich um eine Aufteilung unter den drei Söhnen Ulrichs von Ruckendorf des Älteren handelt. Offen bleibt dann aber dennoch, wann und auf welche Weise dieser seine Rechte am Haus zu Guntersdorf erworben hatte.
- ⁵⁷ Vgl. den Beitrag von Erwin KUPFER.
- ⁵⁸ Ernst BEZEMEK, Gottfried HOLZER, Hermann RIEPL, Maximilian WELTIN, Wullersdorf In: BEZEMEK/ROSNER, Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden, 922-937.
- ⁵⁹ 1312 Oktober 18, Wien; „*meins rehten aigens ze Gunhartstorf, des ich gechouft han von dem ersamen abt Chunrat von Wylhering, ouf gegeben han, ouf vier halben lehn vnd einem viertail vnd ouf zwain hofsteten sehs pfunt vnd ainen pfenninch gelts, da ze den ziten ouf gesezzen sint Hainrich Goldner ouf einem halben lehn dient neun schilling, di Horderinne ouf einem halben lehn dient zehne schilling, di Ygelinne ouf einer hofstat dient dreizzich pfenning, Rudolf Seuelaer ouf einem halben lehn dient aynlef schillinge, Otte der Neleuber ouf einem halben lehn dient ainlef schillinge, Wernhart der Chriech ouf einem viertail dient sehsthalben schillinch, Hainrich Vorpreot von einer hofstat dient sehtzehn pfenning, des dienstes ze summe ist sehs pfunt ain pfenninch*“; HHStA AUR 1312 X 18; Hruza, Wallsee UA Nr. 26; Herzog Friedrichs Gegenurkunde bei Joseph CHMEL, Zur Geschichte K. Friedrichs des Schönen In: Archiv für österreichische Geschichte Band 2 (Wien 1849) Nr. 40 537.
- ⁶⁰ 1312 November 1, Melk: „*dem goteshaus vnsere vrowen datz Gunhartstorf vnd dem beschaiden manne hern Chunraten, ze den zeiten dez selben goteshaus pharrer, allez pharreleich recht, daz er vnd daz goteshaus ze Wldeinstorf gehabt hat in dem selben dorf ze Gunhartstorf vnd alle christenleichev recht mit chint tauffen, mit peicht horen, mit siechen beruechen vnd olen, mit toten ze der erde bestatten vnd swie iz genannt ist, darzue hat er gegeben die zehnt phenning uber allez dorf vnd swaz er vnd daz goteshaus in dem selben dorf gult gehabt habent, daz sint fumf gantz hotstet, die dienen sechtzich phenning Wiener munizze, vnd auf zwelf hofsteten den chlainen zehnten inner haus vnd den zehnt auf drin garten niderhalbe dez dorfs, vnd dar zue zwen ember perchrechtz van einem weingarten, der Abans ze den zeiten was*“; HHStA AUR 1312 XI 1; Hruza, Wallsee UA Nr. 27.

⁶¹. 1312 Dezember 4, Wien; Bischof Bernhard von Passau bestätigt die Übergabe pfarrherrlicher Rechte sowie genannter Einkünfte der Pfarre Wullersdorf im Dorf Guntersdorf an die dortige Pfarre und die Schenkung von Eigen durch Eberhard von Wallsee an die Pfarre Wullersdorf (Wiedergabe des Inhalts der Urkunde von 1312 November 1 in lateinischer Sprache); HHStA AUR 1312 XII 4; HRUZA, Wallsee UA Nr. 28.

⁶². 1314 Februar 2: „ze stiften in dem gotshous ze Gunthartstorf zwen altaer, ainen in er der hohgelobten chuniginne vnser vrowen sand Marien gots mueter vnd den andern altaer in er der werden junchvrowen sand Kathreyen. Ich han ouch gaschaffet, ob ich in der zeit niht ensei, daz di altaer von meinem guet suln volbraht werden, vnd han ouf di selben zwen altaer gegeben vnd geopfert meins vreyen gehouften aigens zwainczich pfunt gelts Wiener pfenning, di man alle iar dient an sand Michels tag. Der likent in dem dorf ze Gunthartstorf funfczenthalf pfunt gelts, da ze den ziten ouf gesezzen sint Alber der Swob dient ainlef schilling, Rvedwin vnd sein prueder Ruedil Gortner ainlef schilling, Eberthart Helblinch vnd der Chriech ainlef schilling, Andree Hold als vil, Lwbel Ebereins sun sehsthalben schillinch von einem viertail eins lehns (...) Hermannina von einer hofstat virtzik pfenning, Perholt Prehtleins sun funf vnd drizzich pfenning von einer hofstat, Alber der Payr von einer hofstat ouch dreizzich pfenning, Rvdolf Seuelder von einem halben ainlef schilling, Eber von Schalichdorf von einem viertail sehsthalben schillinch, Horderinne von einem halben lehn zehn schilling, Otte Nelevber von einem halben lehn ainlef schilling, Perholt Pranger von einem halben lehn als vil, Hainrich Goldner nevn schilling; des guets ist zehn halbiv lehn vnd ein viertail vnd drey hofstet. (es folgen die gestifteten Güter zu Peigarten) han ich gegeben ouf di vorgenanten zwen altaer ze rechter wydem mit allen dem reht vnd ich dar an gehabt han ledichlich vnd vreilich vnd han ez mit vollem gwalt ouz meiner gewer in des ersamen mannes hant, hern Chunrats ze den ziten pfarrer ze Gunthartstorf, geantwrtet vnd gegeben, also daz er vnd sein nachhomen pfarrer ze Gunthartstorf ewichlich stete zwen priester davon in seinem brot vnd in seiner chost haben suln, di di vorgenanten czwen altaer besingen suln, daz di niht abgen (...) Darzv han ich ouf di zwen vogenant altaer gegeben vnd geopfert, daz man von meinem chasten ze Gunthartstorf alle iar nach dem snit gebn sol dem vogenanten pfarrer vnd den priestern drei mutte rokken vnd von meinem perchreht ze Gunthartstorf alle iar nach dem lesn drw fuerer weins, di baidiv alle di weil inne cze haben vnd cze niezzen (...) Dennoch han ich ouf die zwen altaer geopfert vnd gegeben allez pfarrelich reht, daz e vber halbes dorf geheort hincz Wldeinstorf vnd swaz di selb chirch gult da het, als ich ez mit guetem widerwehsel widerleit han, daz daz furbaz immerme an di chirchen ze Gunthartstorf geheorn sol“; Zeugen: Hainrich, Velrich vnd Friderich, mein brueder von Walsee, her Hadmar von Sunneberch, Alber von Chunnring, Hainrich von Dahsperch, her Wichart von Topel; HHStA AUR 1314 II 2; HRUZA, Wallsee UA Nr. 30.

⁶³. DOBLINGER, Wallsee 274.

⁶⁴. DOBLINGER, Wallsee 274.

⁶⁵. DOBLINGER, Wallsee 274.

⁶⁶. DOBLINGER, Wallsee 275f; zur Gründungsproblematik vgl. Hruza, Wallsee 322 Anm. 34.

⁶⁷. Anton ERDINGER, Geschichte des aufgehobenen Cisterzienser-Stiftes Säusenstein in Niederösterreich In: Blätter für Landeskunde von Niederösterreich NF 10 (1876) 33 [ERDINGER, Säusenstein]. Das Schreiben Eberhards ist dabei in der päpstlichen Bestätigung vom 22. Februar 1346 inseriert: „*Item ecclesiam in Guntherstorf XXIII libras redditum, que incorporata est monasterio per diocesum et capitulum ecclesie Pataviensis, cum attentis suis, adhuc remanente omni iure parochiali*“; Hruza, Wallsee 322 Anm. 34.

⁶⁸. Das Patronat gehörte dabei bereits dem Stift, die Einkünfte der Pfarre betruhen jährlich 16 Mark; ERDINGER, Säusenstein 149; Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt 11 (1932) [GB 11] 245.

⁶⁹. 1320 Dezember 20, Guntersdorf; Konrad verkaufte die Besitzungen mit Zustimmung seiner Frau Elspet. Die Aussteller übernehmen die Gewährschaft nach Burgrecht und dem Landrecht zu Österreich. Siegler: Konrad von Tann, *Eberhart von Walsse* der Alte und dessen Sohn *Eberhart*; Winner - Gratzl Nr. 10; Säusenstein Kopalbuch A fol. 39r, fol. 76v, fol. 108rff; www.monasterium.net.

⁷⁰. 1321 Mai 1. Der Pfarrer selbst soll am Acker keinen Anteil erhalten, die drei „*gesellen*“ aber in der Weise, daß sie den Acker einem ehrbaren Mann im Eigen Guntersdorf geben, und der Ertrag von 2 Jahren immer so geteilt werden soll, daß auch für das 3. Brachjahr vorgesorgt ist. Den Acker oberhalb des Dorfs mit 3 Joch, von dem der Aussteller 30 d Dienst an Herrn von Wallsee leistet, vermachet er der Kirche Guntersdorf für den Wachsverbrauch und für 2 ewige Lichter. Die 2 Weingärten, den „*Puhel*“ und die „*Sunleiten*“, vermachet er dem Kloster Zwettl zu einem Jahrtag für sich und seine Frau. Den Weingarten „*Zerrer*“ vermachet er den Frauen von Minnbach, den Weingarten „*Sachsensecz*“ auf Lebenszeit den Frauen von St. Bernhard, den Weingarten „*Poczler*“ auf Lebenszeit Margret, der Tochter seiner Schwester und hernach dem Frauenkloster zu Dürnstein. Seiner Frau Agnes vermachet er auch den Zehent zu Pusenberg, seinen Besitz zu Ebental und seine Fahrhabe; Siegler: Fridreich, der Schreiber und Eberhard von Walsse; Winner-Gratzl Nr. 12; Säusenstein Kopalbuch A, fol. 77vf; www.monasterium.net.

⁷¹. 1321 Juni 6, Guntersdorf; Siegler: Eberhart von Walsse und Eberhart von Tann, der Bruder Chunrads; Winner-Gratzl Nr. 13; Säusenstein Kopalbuch A, fol. 78rf; www.monasterium.net.

⁷² „*Videns igitur rex Bohemie neminem rebellantem, reveritur in Austriam, et obsedit Gunthartstorf, et expugnavit illud, et cepit in eo Eberhardum de Walse de Lintza, et alios bene decem ministeriales*“; Annales Zwetlenses (MGH SS IX) 682.

⁷³ DOBLINGER, Wallsee 275.

⁷⁴ 1347 April 24, Wien; *Pilgrim, Alberns des Praunstorfer Sohn*, Burggraf zu *Gunthartstorf* und *Geut* seine Hausfrau verzichten für *Heinrich von Poraw*, der letzteren Vater, und dessen Erben auf alle ihre Ansprüche; Siegler: *Pilgrim von Braunsdorf, Alber von Braunsdorf, sein Cousin Pilgrim der Braunsdorfer von Nechsendorf, Friedrich von Ruckendorf, Eberhard der Tanner und Ulrich der Vellabrunner, Burggraf zu Ernstbrunn*; FEIL, *Schöngrabern* 35 Anm. 61 bzw. KEIBLINGER, *Melk II/2* 559. Zu den Braunsdorfern vgl. Erwin KUPFER, *Sitzendorf an der Schmida – Grundzüge seiner ältesten Herrschaftsgeschichte* In: *Daheim in Sitzendorf* (Sitzendorf 2006) 37-40 und Markus JEITLER, *Sitzendorf an der Schmida im Spätmittelalter (1300-1500)* In: *Daheim in Sitzendorf* (Sitzendorf 2006) 55f. Diese Nennungen von Braunsdorfern ergeben mit jenen zu 1367 hier eine wertvolle Ergänzung!

⁷⁵ Der heutige Nexenhof; Philibert HUEBER, *Austria Ex Archivis Mellicensis Illustrata Libri III*, Leipzig 1722 [HUEBER, *Melk*], Num. 21, Anno 1367 87f. „*Ich Alber der Praunstorffer der zeit Purkgraf, dazu Guntharsdorff, vnd ich Dorothea sein Hausfrau, vnd all vnser Erben, wir Versiehen etc. Fundatur capella in Nidern Nekendorf cum consensu Abbati Mellicensis. Der sach seyndt auch gezeüg: Der Ehrbare Ritter Herr Heinrich von Jmendorff vnd mein Schwager Chunrad der Feyrtag, vnd mein Vetter Lienhart der Praunstorff, vnd mein Ohaym Otto der Ruchendorffer mit ihren anhangunden Insigl. Der Brieff ist gegeben nach Christi geburt 1367. Jahr*“ bzw. KEIBLINGER, *Melk II/2* 559f.

⁷⁶ *Topographie III* 767.

⁷⁷ DOBLINGER, Wallsee 291f.

⁷⁸ DOBLINGER, Wallsee 293.

⁷⁹ Georg von Wallsee wird am 28. Jänner 1400 noch im Testament seines Cousins Ulrichs IV. von Wallsee-Drosendorf angeführt, was als sein letztes bekanntes Lebenszeichen gilt; vgl. Doblinger, Wallsee 294f.

⁸⁰ 1378 Dezember 13: „*Ich Lienhart der Oticher von Gundersdorf vnd ich Elspet sein hawsfraw vnd vnser erben... daz wier mit woluerdochtem muet recht vnd redleichen verchauft haben czu der zeit, do wier ez wol getuen mochten, einen emmer weins perchrechtes, der vnser vreis aigen gewesen ist, den man gedient hot von der erbern geistleichen herren weingarten von dem heiligen Chrewtz, der do haizzet der Halows vnd gehort die prueder an in ir Siechaws vnd ist gelegen ze nast des erbern mans weingarten hern Michels des Prenner von der Newstat*“); als Zeugen sind „*her Chunratz der Sachsenganger*“ und „*mein frewnd Niclas der Slewntzer*“ genannt; FRA II/11 Nr. 288 322.

⁸¹ 1380 Februar 26: Johann Burggraf von Maidburg und Graf zu Hardegg widmet der Dominikanerkirche in Retz 15 lb Gülten zu Puech, (abgekommen, bei Weitersfeld) Röschitz, Guntersdorf und Alberndorf; *Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt* 8 (1907) [GB 8] 282.

⁸² 1380 September 7; Johann Nepomuk Weis, *Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde II* (Wien 1859) [FRA II/16], Nr. 298 345f.

⁸³ 1382 April 9; AÖG *Notizenblatt* 4 (1854) 567 Nr. 154.

⁸⁴ 1380-95; *Lehenbuch Albrecht III. 1380-95*, S. 12; HHStA *Böhm Suppl.* 421 (Kopie NÖLA Hs. 951).

⁸⁵ 1382 April 9; AÖG *Notizenblatt* 4 (1854) 567 Nr. 154.

⁸⁶ 1383 November 30: *Ruedolf*, Kaplan der Kapelle zu Ottental (geändert in Pfarrer Heinrich von *Ekkartsaw*) verbindet sich gegenüber Abt Jacob und dem Konvent von *Sewsenstain* bezüglich des Tausches mit Pfarrer Jans (geändert in *Ruedolff*) zu Guntersdorf und seiner Kirche und verzichtet auf alle Ansprüche; Siegler: *Ruedolff*, Pfarrer *Maricz zu Schoengrabarn*, der ehrbare Knecht *Nyclas der Czobl zu Obernholenbrunn* (geändert in *Hans .esslinger, Dressidler zu Grünt*); *Winner-Gratzl* Nr. 146; *Säusenstein Kopialbuch A*, fol. 106r; www.monasterium.net.

⁸⁷ 1391 Jänner 6; der Kaplan soll den Zehent vom Kloster als Burgrecht mit 32 d Michaelidienst in den Melker Hof Zu Wullersdorf erhalten; *Winner-Herold* Nr. 858; www.monasterium.net.

⁸⁸ DOBLINGER, Wallsee 335.

⁸⁹ DOBLINGER, Wallsee 432-435.

⁹⁰ 1418 März 13; dabei ist auch ein *Jorg der Rukchendorffer* erwähnt; *Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt* 14 (1954) [GB 14] 474; Originallibell im Pfarrarchiv Schrems, wobei der Umschlag des Urbars die oben angeführte Pergamenturkunde ist, dabei geht es um die Lösung von Streitigkeiten zwischen dem Wullersdorfer Pfarrer *Niclas dem Neytzing*er und dem edlen *Jorg dem Palterndorffer*.

⁹¹ *Topographie III* 767.

⁹² DOBLINGER, Wallsee 438.

⁹³ DOBLINGER, Wallsee 439.

⁹⁴ DOBLINGER, Wallsee 439, mit Anm. 2.

⁹⁵ DOBLINGER, Wallsee 439, mit Anm. 3.

⁹⁶ 1435 Juni 2; Georg Grabmer verschreibt seiner Frau *Gerdrautt*, Tochter des verstorbenen *Paul Kelbershardter* diverse Güter als Morgengabe für 400 lb und Fürpfand, dagegen hat sie ihm als Heimsteuer und Heiratsgut vermacht ihr väterliches Erbe und Lehen von Herzog Albrecht V. von Österreich, den Hof zu Weikersdorf hinter dem Markt samt Gründen und Diensten, Dienste zu Grafenwörth und einige Gründe, dienen dem Herzog und dem Herrn Reinprecht von Wallsee zu seinem Amte und Feste *Gunderßdorff*, und mit Lehensherrnhand des Herrn Michael, Burggrafen zu Maidburg und Grafen zu Hardegg, die Redelmühle zu Weikersdorf und Überlände zu *Wyßendorf*, Baumgarten und *Waßen*; Siegler sind Georg Grabmer, sein Bruder Hanns und Martin Thulnstainer; Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt 13 (1951) [GB 13] 57f; Briefprotokoll von 1618 im Schloßarchiv Pottenbrunn, Urk. Nr. 118, 67.

⁹⁷ 1440; Urbar D; Walter, Besitzgeschichte Teil 2 10; freundliche Mitteilung Erwin Kupfer.

⁹⁸ 1450 Dezember 6, Wiener Neustadt; Joseph CHMEL, Materialien zur österreichischen Geschichte I. Aus Archiven und Bibliotheken, Wien 1837 331; DOBLINGER, Wallsee 467; GB 13 223.

⁹⁹ DOBLINGER, Wallsee 465f.

¹⁰⁰ DOBLINGER, Wallsee 467-491.

¹⁰¹ Joseph CHMEL, Materialien zur österreichischen Geschichte II. Aus Archiven und Bibliotheken, 196 und 225; Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt 9 (1932) [GB 9] 650.; vgl. auch Dobliger, Wallsee 472.

¹⁰² Topographie III 767; KEIBLINGER, Melk II/2 991.

¹⁰³ 1476 September 16; Reinprecht von Wallsee, oberster Marschall in Österreich und oberster Truchseß in Steyr, verkauft dem edlen Ritter Ulrich von Rehlingen sein Schloß und die Herrschaft Gundterstorff „auf dem Marchfelde“ (sic!) in Österreich. „Hierzu ist vermerkt, daß der Ritter Ulrich von Rehlingen zu Gundterstorff, welches zur Zeit dem Herrn Andre Teuffl, Oberst zu Rab, gehört, begraben liegt und am Grabstein neben dem Wappen der von Rehlingen, bestehend aus Schild und Stechhelm, folgende Inschrift eingehauen ist: Hie ligt begraben der edl gestrenng ritter, herr Ulrich von Rechlingen, der gestorben ist am mittichen nach aller heilligen [1478 November 4] phingstag im jar 1478isten [November 5] dem gott gnadig sey“; Adalbert Franz Fuchs, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig III. Teil 1468-1500 (Wien 1902) [FRA II/55] Nr. 1863 96; Feil, Schöngrabern 44; Dobliger, Wallsee 491. Die Nachrichten stammen aus einem Vidimus eines Augsburgers Stadtrichters.

¹⁰⁴ Vgl. Beitrag Erwin Kupfer.

¹⁰⁵ FRA 2/51 Nr. 36; vgl. Beitrag Erwin KUPFER.

¹⁰⁶ Topographie von Niederösterreich (hg. Verein für Landeskunde von Niederösterreich) Band VII (1915) 328 ff.

¹⁰⁷ Heute ein Ortsteil der Gemeinde Anger im Rupertiwinkel im bayer. Landkreis Berchtesgadener Land.

¹⁰⁸ Heinrich WEIGL, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich Band V (Wien 1973) 50, N 156; LANGER-OSTRAWSKY, Guntersdorf 613; dem folgen Gerhard REICHHALTER, Karin und Thomas KÜHTREIBER, Burgen Weinviertel (2005) [REICHHALTER-KÜHTREIBER, Burgen] 175.

¹⁰⁹ 1480/90; „Vermerkht die Erbuogt Holden Zw Grossen Newndorff, gen Gunderstorff gehörund, vnd dint dem Brobst Zu Heglweerd [...]“; HHStA Schloßarchiv Guntersdorf, A 1, fol. 236v.

¹¹⁰ Ca. 1217/30: „Nos Chunradus dei gratia s. Salzburgensis ecclesie archiepiscopus apostolicae sedis legatus. Presentibus protestamur. quod privilegia rescriptarum. Salva sigillis et scriptura per omnia vidimus et perspeximus de verbis ad verba prout in scriptis subjectis plenissime est expressum. In nomine s. et individue trinitatis. Lutoldus dei gratia Comes de Pleyn in perpetuum. Justis postu lationibus favorem nostrum et consensum libenter impertinentes. inclinati petitionibus Engilberti venerabilis prepositi [Anm.: Engilberti praefuit ab anno 1217 usque ad ann. 1236] et capituli Werdensis ecclesie, quam per fundationem progenitorum nostrorum promovere intendimus semper et honorare. Confirmamus omnia jura. que a Patre nostro. vel Matre. Avo. Avia. Proavo et Proavia. vel etiam a ministerialibus nostris in libertatibus. agris. vineis. Silvis et pascuis. seu possessionibus. donationis. emptionis. permutationis et legationis. vel quocunque titulo possidentur. specialiter ista. Curias Englahing. Wanistorf. Pabing. ad S. Georgium. Almuting. Hörgolfing. et proximam monasterio cum omnibus attentis. Item minores possessiones. Rostorf III. Weier I. Guckenperch I. Podin I. Pank II. Erla I. Wintpuchel II. Tall II. Gumperting I. Grebm II. Azwilpach I. Zell I. Pfaffendorf III. et molendinum. Hainhaim II. Vreutling III. Piding. Ow I. Porfa I. Waitherspeunt I. Holzhausen VI. in monte qui dicitur Steuv. Incell III. Aw I. Sura I. apud novam ecclesiam I. Rechsteten I. Miesenbach III. Rabensgasteig I. Tengling I. Schrotsteten I. Leutnbach I. Chupfnül I. Schugn I. Hergolfing I. Neulent I. Seleutn II. Amarsperch II. In superiori Teisendorf III. Strass I. Lachen I. Lohen I. Grueb I. Gwik I. In pinzgew Ibsdorf. Salfelden. Percheim. Oed. Letting. Rain. Gries. **In austria Neuendorf. In Chrembs vineas tres cum omnibus attentis suis.** Eidem ecclesie liberam dantes potestatem omnibus nostris ministerialibus. Sive hominibus cuiuscunque conditionis quocunque titulo conferendi bona sua jam dicte ecclesie. Sive in vita sive in morte. Provida insuper deliberatione statuimus. ne aliquis heredum. vel officialium nostrorum deinceps indebitas exactionem in ipsam ecclesiam vel homines facere presumat. et si facta fuit. nisi post congruam ammotionem emendarit. Sit preposito eiusque capitulo licentia ubi voluerit suam apud superiorem de his justitiam prosequendi. Ut ergo hec omnia

firma in aevum maneant et rata. ob reverentiam beati Petri eiusdem ecclesie patroni. et ut precibus ibidem deo servientium adjuvermus. Sigilli nostri munimine ea roborari curavimus“ („Aus der Sammlung Högelwertischer Handschriften, mitgetheilt von dem k. bayr. Legations=Rathe Ritter von Koch=Sternfeld“); Michael FILZ, Geschichte des salzburgischen Benedictiner=Stiftes Michaelbeuern, Zweyter Theil (Salzburg 1833) 757f [FILZ, Michaelbeuern] datiert diese Notiz nach 1217 im Zusammenhang mit der Kreuzfahrt Graf Liutolds III. von Plain ins Heilige Land, bei deren Rückreise er am 27. August 1219 in Tarvis an einer Verwundung (einem Pfeilschuß ins Auge) starb; Annales S. Rudberti (MGH SS IX) 781. Ernest GEIß, Geschichte des regulirten Augustiner-Chorherren-Stiftes Högelwerd. Nach Urkunden angefertigt In: Beyträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing (München 1852) [GEIß, Höglwerd] 327f. und 330f, folgt dieser Annahme. Willibald Hauthaler hat im SUB I (Traditionen des Salzburger Domkapitels) in einem Kommentar zu einer Traditionsnotiz Werigands von Plain (vor 1129) dieses „*Neundorf*“ allerdings bei Mödling lokalisiert, ohne aber Beweise anzuführen; vgl. Willibald HAUTHALER OSB, Salzburger Urkundenbuch. I. Band: Traditions-codices, (Salzburg 1910) 595f, No. 24. Stefan WEINFURTER, Salzburger Bischofsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert. Der Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106-1147) und die Regularkanoniker In: Kölner Historische Abhandlungen Band 24 (Köln-Wien 1975) 54 Anm. 314, übergeht diese Diskussion.

¹¹¹. 1248 Oktober 28: „*In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. Nos dei gratia Lutoldus Comes de pleigen ecclesie in Hegelwerde in perpetuum [...] Item advocatiam in Nuwendorf in austria et omne jus. quod in eadem villa habuimus ecclesie tradidimus supradicte [...] Anno domini M.CC.XL. VIII Ind. VI. in vigilia Simonis et Jude. presente Engelberto preposito*“; Filz, Michaelbeuern 779f. Graf Liutold IV. von Plain starb schließlich am 8. November 1248 in Hohenau am Inn; Annales S. Rudberti (MGH SS IX) 790 und MGH Nocr. II 216. Obwohl die Notiz datiert ist und alle Angaben übereinstimmen, verlegen Filz, Michaelbeuern 779 und Geiß, Höglwerd 335f das Ausstellungsdatum auf 1249. Die Diskrepanz ergibt sich hier wohl aufgrund der Högelwörther Propstliste (Geiß führt den in der Urkunde genannten Propst Engelbert II. erst ab 1249), doch kann hiermit der Übergang von Propst Heinrich II. (+ 1248) an seinen Nachfolger Engelbert II. näher eingegrenzt werden, nämlich vor dem 28. Oktober 1248!

¹¹². Die vielfach im Umfeld der Babenberger auftretenden Plainier engagierten sich anscheinend speziell nach 1108 herrschaftsbildend an der gegen Böhmen hin noch einigermaßen labilen und offenen Nordgrenze, wo ihre aus dem Salzburger Raum kommenden Gefolgsleute ein Netzwerk von Stützpunkten aufbauen konnten, was bald den Eindruck eines geschlossenen Herrschaftskomplexes erweckte und beim Aussterben der Plainier und Seefelder um 1260 auch zu keinen Zerstückelungen führte. Vgl. Maximilian WELTIN, Probleme der mittelalterlichen Geschichte Niederösterreichs. Unter besonderer Berücksichtigung des Hollabrunner Raumes In: Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden. In: BEZEMEK/ROSNER, 90f. Eine genaue Untersuchung hinsichtlich der Ursprünge dieser Plainier Besitzungen zu Großnondorf müßte allerdings erst erfolgen.

¹¹³. Darüber gab es verschiedene Ansichten, doch scheint eine gemeinsame Gründung des Erzbistums Salzburg mit den Plainern als dessen Vögten zwischen 1123 und 1129 erfolgt zu sein; WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform 54-57. Eine auf circa 1123 zu datierende Notiz der Traditionen des Salzburger Domkapitels beinhaltet jedenfalls die Übergabe von Besitzungen zu „*Werdie*“ (also Högelwörth) durch Graf Werigand von Plain mit Zustimmung seines Sohnes Liutold aus deren Eigengut; SUB I 595f Nr. 24 (hier auf „vor 1129“ datiert).

¹¹⁴. 1228 Oktober 7; hier geht es vor allem um die Kirche zu „*Ellinburchkirchen*“; Geiß, Höglwerd 332.

¹¹⁵. 1230 März 28; Geiß, Höglwerd 332.

¹¹⁶. 1275 März 28; Geiß, Höglwerd 339.

¹¹⁷. 1304 April 25, Passau: „*Specialiter autem ecclesiam Elinburchkirchen, villam Nuendorf vum vineis in Austria, villicationem Heigel, et villas Ibsdorf et Percheim cum pertinentiis, eciam jus advocatium in villa Nuendorf, quod quondam Liutoldus Comes de Pleigen ecclesiae Werdensi contulit, cum villa sua Pulka. Dat. 1304 Pataviae, VII. Idus Maji*“; Geiß, Höglwerd 343; dagegen bei Eduard Maria Fürst Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg Band II (Wien 1837) CCXLVIII Nr. 429 der „*Weinberg in Pulka*“ und das Datum 1304 März 9 [sic!].

¹¹⁸. 1332 September 21, Wien: „*Albertus junior dux Austriae monasterio Hegelweg donationem villae in Neundorf, juris ibid. advocatalis, ac vinea in Pulca a comite Lutoldo de Playn olim factam, et ab Alberto duce genitore suo confirmatam denuo confirmat. D. Vienne in die b. Mathi Apost. et ewang.*“; Regesta sive Rerum Boicarum Autographae e Regis Scriiniis fideliter in Summas contracta, Maximilian Bar. DE FREYBERG (München 1838) VII 23 bzw. GEIß, Höglwerd 349 bzw. Eduard Maria Fürst LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg Band IV (Wien 1839) DLXXII Nr. 926d.

¹¹⁹. 1367 April 24; KEIBLINGER, Melk II/2 559f.

¹²⁰. GEIß, Höglwörth 349-371, beschäftigt sich hinsichtlich der in Niederösterreich gelegenen Güter des Klosters ausschließlich mit den um Krems gelegenen Weingärten.

¹²¹ 1528 Juni 9: „Wir Wolffganng Brobst, Wolffganng Dechant und das gantz Capitil des Closters zu Heglwerdt, Sand Augustin Orden Saltzburger Bistumbs Bekhennen fur uns und unser Nachkhomen offennlich an dem brief, Nachdem wir khurtzuerschiner zeit etliche guetter unnd Gult, so wir und gemelt unnsere Closter und Gotshaus Heglwerdt im Land Österreich auf dem Marchfeld gelegen, gehabt, aus ursachen, das wir und dasselb unnsere Gotshaus derselben gueter und gult ain guete zeither Steuer und annderr beschwörung halben wenig genossen, mit wissen willen und gunst des Hochwirdigissten Fürssten und Herrn Herrn Matheusn der heiligen Römischen khirchn Cardinal, Ertzbischoven zu Saltzburg Legatn des Stuls zu Rom etc. unnsers genedigissten Herrn verkhaufft in maynung, dieselb khaufsuma gelts auf anderew aufligunde Stuckh und guetter im Land und stiftt Saltzburg oder an andern gewissen Orten gelegen ze wenden und anzelegen“; Joseph Chmel In: AÖG Notizenblatt 1 (1851) 323f; Geiß, Höglwerd 381.

¹²² FEIL, Schöngrabern 11.

¹²³ „Matthäus, Erzbischof zu Salzburg, bewilligt dem Kloster Höglwerdt das Gut Groß-Neuendorf zu verkaufen. 1528“; Joseph CHMEL In: AÖG Notizenblatt 1 (1851) 120, Nr. 154.

¹²⁴ Dafür spricht auch die Existenz dieser Urkunde im Bestand Roggendorfer Urkunden im Mährischen Landesarchiv zu Brünn (Moravský zemský archiv v Brně). Die Beziehungen des Klosters Höglwörth zu Großnondorf könnten sicher mit der Sichtung der im BHStA München verwahrten Archivalien verbessert werden, müssen jedoch leider vorerst späteren Forschungen vorbehalten bleiben.

¹²⁵ Möglicherweise 1380 April 30; die angeblich im Archiv Kreuzenstein befindliche Urkunde war leider nicht zugänglich.

¹²⁶ 1380-95: „Item Chuntz von Gunthersdorf, vnd Peter Eysenberger Zwo Hofstett vnd Purkchrecht Eker daz alles dient Zwelf schilling Phenniger gelegen ze Newndorf in Seitzendorffer [sic!] Pharr“; Lehenbuch Albrecht III. 1380-95 12; HHStA Böhm Suppl. 421 (Kopie NÖLA Hs. 951).

¹²⁷ 1380-95: „Item Hainrich von Velabrynn Hatt ze lehen, die Vest dacz Newndorf vnd waz darzu gehört, Item ain Hof ze Velabrynn vnd waz darzu gehört, Item daselbs neun phunt vnd drey schilling phenniger geltes Vnd ain Mul ze Velabrynn in grosser pharr“; Lehenbuch Albrecht III. 1380-95 71; HHStA Böhm Suppl. 421 (Kopie NÖLA Hs. 951).

¹²⁸ NÖLA, Enenkel, Kollektaneen III 518.

¹²⁹ NÖLA, Enenkel, Kollektaneen III 518.

¹³⁰ AÖG Notizenblatt 9 (1859) 75; LANGER-OSTRAWSKY, Guntersdorf 613.

¹³¹ 1456 Jänner 20, Wien: „it. zu Gross-Neundorf in Sitzendorfferpfarre gelegen 11 Schilling und 33 Pfen. Gelts auf 2 gestifteten Hofstätten und auf Überländ“ aus ihren Erbe; AÖG Notizenblatt 4 (1854) 286.

¹³² 1455 Mai 5, Wien; daneben noch 14 Schilling Gülte, zwei Baumgärten, vier Wiesen, das Holz „an dem perig“, die Weide „an dem Toppel“ und 60 Joch Acker zu „Newndorf“; AÖG Notizenblatt 4 (1854) 357. Allerdings ist hier nicht ganz geklärt, ob es sich tatsächlich um unser „Newndorf“ handelt, da Angaben zur zuständigen Pfarre o. ä. fehlen!

¹³³ 1444 Juli 19: Sigmund Schawl von Neundorf tritt als Zeuge einer Schenkung der Barbara, Hausfrau Ulrichs Eyczinger, Tochter des Stephan des Chrafften von Marspach an die Kirche zu Markchartsdorf und die Kapelle zu Schrattental auf; Originalpergament ohne Siegel im gräflich Breuner'schen Archiv zu Grafenegg; Archivberichte aus NÖ I/1 (1915) 95, Nr. 480. Zu Fronleichnam (1. Juni) 1469 begegnet Caspar Schawl mit dem „Haws Newndorf“; NÖLA, Cod. 445, fol. 77.

¹³⁴ 1489 März 17: „Vnnd des sind getzeug durch meiner Vleyssigen gepet willen die Edln vesstenn Hanns Schawll Zu Nondorf vnnd Sigmünd Ödenpekh Zu Strandsdorff Auch mit Jren Anhangunden Jnsigeln [...]“; Wolfgang Vynkheneyssl von Niderhadres verkauft an seinen Herrn Christoph von Liechtenstein auf Nikolsburg diverse Liegenschaften und Gülden laut seinem Testament. Zwei beschädigte Siegel, eines fehlt (der Aussteller siegelte auch); NÖLA Urk. Hardegg Nr. 429.

¹³⁵ 1494: Belehnung des „Thomas Lederer von Sigmund Freiherrn von Prünschenck Laut Lehenbrief in orig.“; NÖLA Archiv Seefeld, K 2; „Ludwigstorffisches Activ=Lehen über das Hauß zu Groß Nondorf“.

¹³⁶ 1495 Februar 14; Bergmann, Rogendorf 529. Das hieße aber auch, daß das Kloster Höglwörth zu dieser Zeit die Vogteirechte bereits verloren hatte!

¹³⁷ 1500 März 30: „Ich Hanns Schaul Bekenn in dem offen brief, wo der furkumbt, Als der wolgeborne Herr Her Heinrich Graue Zu Hardegkh vnd im Machlannd etc. mein gnediger Herr mir das Haws Zu Grassen Newndorf ainen sechsten Zehent grossen Vnd klain vnd das halb dorf Zu plod yedes mit allen sein Zugehorungen, seiner gnaden Lehenschaft der Graffschafft Hardeckh wie Lehens vnd lanndes Recht ist, verlihen haben Das Ich darauf sein gnaden Zugesagt vnd versprochen Hab, bey mein Eern vnd trewen an aydesstat seiner gnaden frumen Zu furdern vnd schaden Zu wenden Vnd in alweg dauon gehorsam vnd gewertig Zu sein wie ain lehensin an seinem lehen herrn schuldig Vnd phlichtig Zuthun Vnd lanndes Recht ist Ongeuerde Zu Vrkund vnnder meinem anhangenden Jnnsigl Geben an Montag nach letare Nach Cristi geburde funffzehnhundert Jar“; vollständiges Siegel des Hanns Schaul; Rückvermerk: „Hauß Zue groß Newndorf, Item dz halb dorff Platt“; NÖLA Urk. Hardegg Nr. 533.

¹³⁸ 1454 März 19: „Ich Caspar Zischerl Ich Sigmund Harder, vnd Ich steffan von Borren, Bekhennen fur vnß vnd all vnser erben, vnd thon khunt öffentlich mir dißem brief, allermeniglich, Daß wir, mit guettem willen [...] deß hochgebornen fursten vnd herrn, herrn micheln des hailigen Romischen Reichs Burggraf Zu Maidburg, vnd graf Zw hardek etc. vnßers genedigen herrn, Recht vnd erblich verkhaufft haben, vnßern Sechstail wein vnd getrayd Zehen, Zu veld vnd Zu dorff, gelegen Zu großen Neundorff, mit allen seinen Zugehörungen, vnd als wir in lehens gewer, Ingehabt, gnutz vnd genossen haben, vnd als er von alter her khummen ist, Vmb ain Suma gelts [...] dem edln Vlrichen sandorffer vnd seinen erben [...] mit verkhaufen, versetzen, schaffen, machen, vnd geben [...] Geben Zu wien am pfingstag vor dem suntag daran man singet oculi in der vasten, Nach Christi gepurt fierZehenhundert Jar, vnd darnach in dem fierundfunftzigisten Jare“ (Abschrift); NÖLA Urk. Hardegg Nr. 290.

¹³⁹ 1500: Belehnung des „Andree Sanndorfer von Heinrich Grafen zu Hardegg über obiges an Ihn erblich gediehenes Lehen Laut Revers in orig.“; NÖLA Archiv Seefeld, K 2; „Ludwigstorffisches Activ=Lehen über das Hauß zu Groß Nondorf“; (Abschrift) „Heinrich Graf von Hardegg und im Machland verleiht den Zehent etc. zu Großnondorf an Andree Sandorffer; Geben an Montag nach dem Sontag letare, 1500“; NÖLA Urk. Hardegg Nr. 290.

¹⁴⁰ 1502: „Kaufbrief von Hannß Aschauer und seiner Haußfrau Barbara gebohrene Sandorfer an Caspar von Roggendorff“; „Belehnung des Hannß Asspacher als Gerhab und Lehentrager seiner Haußfrau Barbara gebohrene Sandorfer von Heinrich Grafen zu Hardegg Laut Revers in orig.“; „Aufsandung von Hannß Aschacher als Lehentrager seiner Haußfrau Barbara gebohrene Sandorfer an Heinrich Grafen von Hardegg für Caspar von Roggendorff“; 1508: „Belehnung des Thomas Sanndorfer von Heinrich Grafen zu Hardegg Laut Revers in orig.“; 1515: „Belehnung des Thomas Sanndorfer von Johan Grafen zu Hardegg“; NÖLA Archiv Seefeld, K 2; „Ludwigstorffisches Activ=Lehen über das Hauß zu Groß Nondorf“. Zu 1508 auch: (Abschrift) „Heinrich Graf von Hardegg etc. verleiht dem Thoman Sandorffer den Zehent etc. zu Großnondorf auch anstatt seines Bruders Leopold; Geben Zu lyntz An Sant Larentzen tag des heiligen marters, 1508“ und zu 1515: (Abschrift) „Johann Graf von Hardegg etc. verleiht dem Thoman Sandorffer den Zehent etc. zu Großnondorf, Geben zu Heinrichsburg im mahlandt, an mittwoch vor des hailigen Zwelfpotten Sant andres tag, 1515“; NÖLA Urk. Hardegg Nr. 290.

¹⁴¹ 1503: „Belehnung des Michael Dirnberger von Hannß von Künring Laut Lehenbrief in originali“, „Aufsandung an Heinrich grafen zu Hardegg, Von Kaspar von Roggendorff für seinen Sohn Sigmund von Roggendorff als dem älteren und Lehentrager seiner Brüder in originali“; 1505: „Belehnung des Sigmund von Roggendorf von Heinrich Grafen zu Hardegg Laut Lehenbrief in orig: et Copia“; NÖLA Archiv Seefeld, K 2; „Ludwigstorffisches Activ=Lehen über das Hauß zu Groß Nondorf“.

¹⁴² 1522 Jänner 18: „Ich Wenedict Schawll, Bekhenn mit disem brieff daz mir der Wolgebornn Graue Herr Johans Graue Zw Hardegkh Zw Glatz vnd im Machlanndt etc. mein genediger Herr Auf mein vleyssig pet, das Haws Zw Grossen Newndorff mit seiner Zuegehörung Vnd ainem Sechsten Zehennt grossen vnd klain Zw veld vnd Zw dorff daselbs Zw Grossen Newndorff in Sitzendorffer pharr gelegnn vnd das halb dorff Zw Plad mit seiner Zuegeher, so von seinen gnadn vnd derselbn Grafschafft Hardeckh Zulehen Rurt vnd von meinem Vetternn Hannsn Schawl, kawfweise an mich kemen ist genediglich verlihen hat. Also daz ich [...] Als lehenns vnd Lanndes Osterreich Vnd der Grafschafft Hardegkh Recht ist, doch Jrn gnadn an derselbn Lehennschafften vnd Obrigkeit vnnergriffenlich vnd an schadenn Geben am Freytag vor sanndt Jacobstag des heylligen Zwelfbotentag, Nach Cristi vnnse[r]s lieben Herrn geburd funffzehnhundert vns im Zwayvndzwaintzigissten Jarn“; vollständiges Siegel des Wenedict Schawll; NÖLA Urk. Hardegg Nr. 669.

¹⁴³ 1534: „Belehnung des Wilhelm Freyherrn von Roggendorf von Julio Imo Grafen zu Hardegg Laut Lehenbrief und Revers in originali“; NÖLA Archiv Seefeld, K 2; „Ludwigstorffisches Activ=Lehen über das Hauß zu Groß Nondorf“.

¹⁴⁴ Undatiert (16. Jahrhundert): „Ich Casparn von volkhestorff Ro: Kay: Mat: etc. Rat vnd Landmarschallh Jn Osterreich erbeut dem wolgebornen herrn, herrn Georgen Freyher zu Rogndorff vnd Molnburg mein dienst mit guetten willen Zuor Mir hat der Edel Thoman Sandorffer anbracht, wie Jr ain Sechtail wein vnnnd getraidt Zehendt Zu grossen Newndorff gelegen grossen vnd klainen Zu dorff vnd Zuuelde mit seiner Zugehörung So von weylend Andreen Sandorfer seinem vatter erblich an Jn khomen vnd Jm Rechtlich Zugehore, welcher Innhabet vnd besitzt Er mechte aber gedachten Zehendt so Erblich auff Jne gefallen vnd von graff Johansen von hardegkh Inlehen Ruere den er auch fur sich selbs als der elter vnd lehentrager vnd anstat seines bruder Leopolden Sandorffer Zu nechster Zeit Zu Lehen empfangen [...]“; NÖLA Urk. Hardegg Nr. 290.

¹⁴⁵ REICHHALTER-KÜHTREIBER, Burgen 175.